

III.3.2.f Fundmünzen-Spektren der einzelnen *Insulae*⁴⁶⁶

Mit der Stadtrechtsverleihung unter Vespasianus erfolgte in Flavia Solva die Anlage eines rechtwinkligen Straßensystems.⁴⁶⁷ Demzufolge ist die Einteilung der Wohnbereiche in Häuserblocks oder *insulae* verschiedener Größen entstanden.⁴⁶⁸ Diese Häuserblocks weisen wiederum eine schematische Einteilung in Sechstel auf.⁴⁶⁹ Von Nord nach Süd dehnen sie sich in neun, von Ost nach West in fünf Reihen aus.⁴⁷⁰ Seit SCHMID wurden die *insulae* oder Häuserblocks mit römischen Ziffern bezeichnet.⁴⁷¹ Bis heute sind 41 solcher *insulae* ergraben worden, wovon SCHMID allein schon 35 untersucht hatte.⁴⁷² Eine wichtige Straße verband Flavia Solva mit der Siedlung auf dem Frauenberg, sie führte über die Gräberstraße Spitalsgelände mit ihren reich ausgestatteten Grabbauten. Öffentliche Gebäude konnten in Flavia Solva bis auf das noch vor den Markomannenkriegen errichtete Amphitheater – eines der wenigen in Noricum neben Virunum und Gleisdorf –⁴⁷³ noch keine identifiziert werden, das Stadtzentrum dürfte sich nach den Ergebnissen der archäologischen Forschung im Bereich der *insulae* V und IX befunden haben.⁴⁷⁴ Thermen konnten auf der mit reichen Mosaikböden und Hypocausten ausgestatteten *insula* XXII identifiziert werden. Die früheste Besiedlung wird auf der *insula* XL vermutet und mit augusteischer Zeit festgelegt.⁴⁷⁵

Im Folgenden sollen in überblicksartiger Darstellung die gesamten Fundmünzen jedes Häuserblocks vorgestellt werden, ohne spezielle Berücksichtigung der Raumunterteilungen. Diese können in den Indices ersehen werden. Es wurden nur jene Münzen berücksichtigt, die auf Grund der archäologischen Bearbeitung exakt stratifiziert sind.

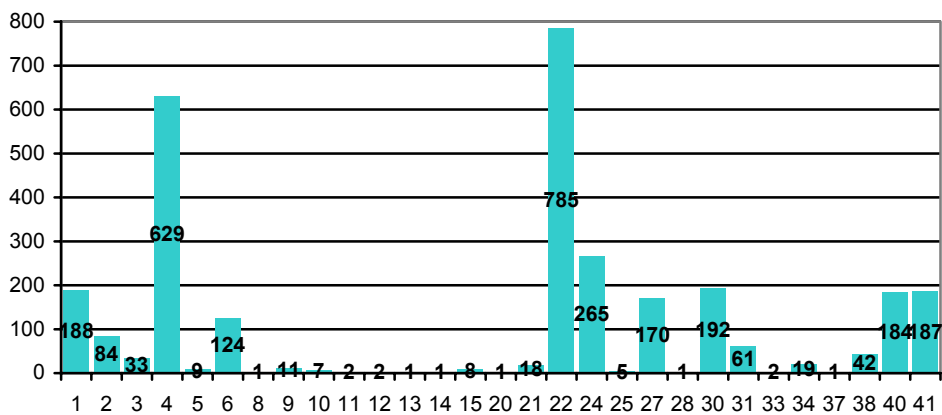


Diagramm III.68: Verteilung der zuordenbaren Münzen aus Flavia Solva auf einzelne *insulae* in absoluten Zahlen (3976 Stück)

⁴⁶⁶ Zur Forschungsgeschichte: GROH 1996, 163ff.; MODRIJAN 1971; Forschungskampagnen auf einzelnen *insulae*: GROH 1996, 217ff.

⁴⁶⁷ HUDECZEK 2002, 204.

⁴⁶⁸ HUDECZEK 2002, 206.

⁴⁶⁹ GROH 1996, 168; HUDECZEK 1977, 453; HUDECZEK 1989, 37; HUDECZEK 2002, 206; MODRIJAN 1971, 12.

⁴⁷⁰ GROH 1996, 167.

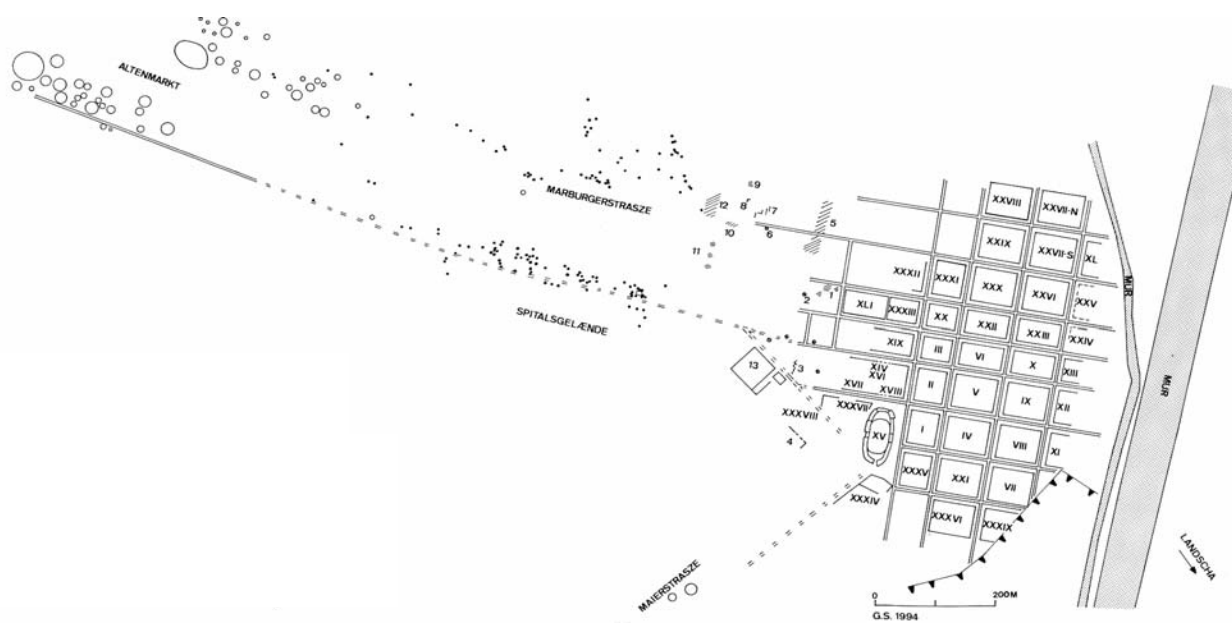
⁴⁷¹ In Katalog und Indices sind die unterschiedlichen Abkürzungen nach Häusern bzw. Häuserblocks, *insulae* oder Objekten beibehalten worden. Sie meinen aber alle dasselbe, nämlich *insulae*. GROH 1996, 10, weist auf den unkorrekten Terminus *insula* für Häuserblock hin.

⁴⁷² GROH 1996, 10. Mit Ausnahme der *insula* XLI gibt es aber keine publizierten Grabungsdokumentationen.

⁴⁷³ HUDECZEK 1989, 39.

⁴⁷⁴ Zum Forum: GROH 1996, 171; HUDECZEK 1977, 447ff.; HUDECZEK 1989, 35f.

⁴⁷⁵ GROH 1996, 164f.



Karte III.h: Plan von Flavia Solva mit den dazugehörigen Gräberfeldern (nach GROH 1996)

Insula I: Von der im Osten des Amphitheaters liegenden *insula* I sind 188 Münzen belegt. Über die *insula* selbst ist wenig bekannt.⁴⁷⁶ Die früheste Prägung ist ein Legionsdenar des M. Antonius (Nr. 95), die späteste bestimmbare ist eine Maiorina der Zeit zwischen 378 und 383 (Nr. 16348). Ein regelmäßiges Einsetzen der Münzverluste ist ab dem Bürgerkriegsjahr 68 bzw. der flavischen Zeit erkennbar. Sieben Münzen stammen aus vorflavischer Zeit, genauer gesagt, setzen sie sich aus zwei Stück Divus Augustus-Prägungen des Tiberius, einem As des Tiberius selbst, einem weiteren des Caius und drei claudischen Assen zusammen. Diese wurden aber wohl erst in späterer Zeit verloren, sie können als Bestandteile der regelmäßigen Zirkulation römischen Geldes in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts und später angesehen werden. Auffällig ist der relativ hohe Denaranteil gegenüber den Buntmetall-Prägungen von 68 bis zur Regierungszeit des Domitianus. Von 161 bis 192 ist ein Hiatt in der Münzreihe feststellbar, der nur durch drei Münzen der Jahre 177 und 178 unterbrochen wird. Die Lücke der Belegung zwischen 161 und 177 könnte mit vorübergehender Nichtnutzung oder Nichtbewohnbarkeit des Gebäudes aufgrund der Plünderungen der Markomannen gedeutet werden, wenn man SCHMID folgt und eine durchgehende Schuttschicht zwischen 160 und 170 in allen Häuserblocks annimmt.⁴⁷⁷ In neuesten Forschungen hat GROH Zweifel an der Existenz einer flächigen Brandschicht gehegt, zumal in den SCHMIDSchen Grabungen selten bis zum gewachsenen Boden gegraben wurde.⁴⁷⁸ Darüber hinaus wurden weder Virunum noch Aguntum von den Markomannen tangiert, auch in den im Territorium von Flavia Solva gelegenen *vici* Gleisdorf und Kalsdorf konnten keine markomannischen Zerstörungsspuren nachgewiesen werden. Natürlich könnten im Zuge ihrer vorübergehenden Präsenz in Noricum im Jahre 170/171⁴⁷⁹ vagabundierende germanische Rotten auf ihren Plünderungszügen nach Flavia Solva gelangt sein und dort Verheerungen angerichtet haben. Dies würde sich in Form von punktuellen Zerstörungen – unter der Prämisse ihrer Gleichzeitigkeit – niederschlagen, wofür es bis jetzt aber noch keine definitiven Nachweise gibt. Die vollständig aufgearbeitete und publizierte *insula* XLI weist wiederum eine durchgehende Brandschicht auf, was für eine gleichzeitige und rasche Zerstörung der Häuser spricht.⁴⁸⁰

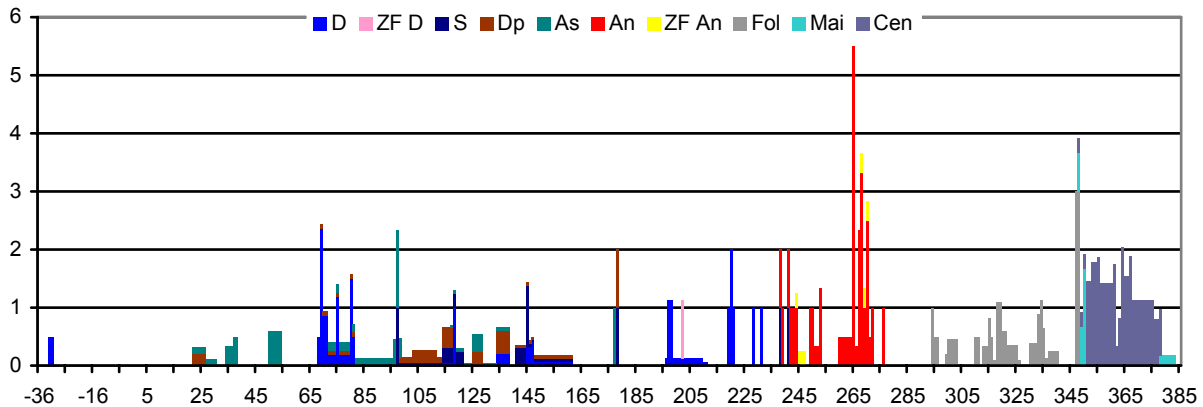
⁴⁷⁶ HUDECZEK 1989, 39.

⁴⁷⁷ HUDECZEK 1977, 464.

⁴⁷⁸ GROH 1996, 179ff.

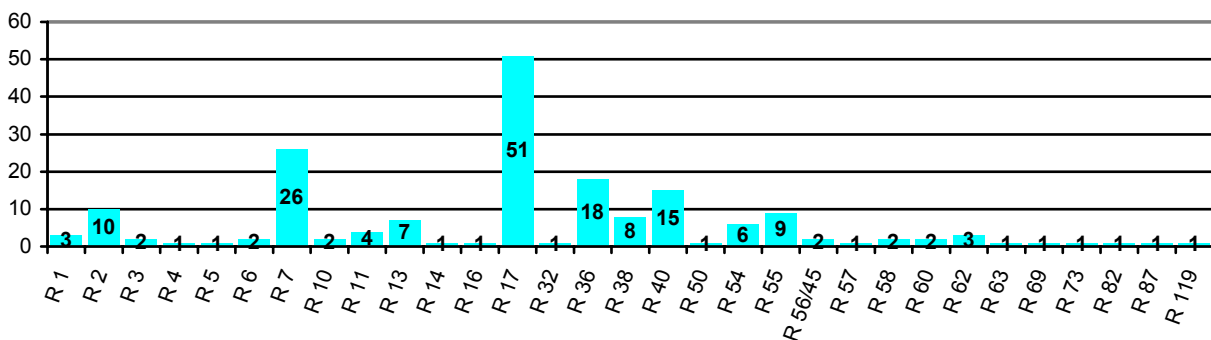
⁴⁷⁹ HAIDER 1994, 28.

⁴⁸⁰ GROH 1996, 179ff.

Diagramm III.69: Münzen der *insula* I von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (188 Stück)

Die absoluten Zahlen steigen in der Phase des Wiederaufbaus nach den Zerstörungen wieder an; severerzeitliche Denare und silberne Antoniniane sind regelmäßig im Verlustspektrum zwischen 193 und 250 vertreten. Inflation-Antoiniane kommen wie üblich häufiger vor, und mit Aurelianus sinkt die Zahl der Verluste wieder. Eine weitere Lücke ist zwischen 277 und 294 erkennbar. Sie deckt sich mit dem allgemeinen Rückgang der Fundmünzen zwischen 283 und 310 (siehe Diagramm III.46) und ist somit wohl auf monetäre Ursachen im weitesten Sinne und nicht auf siedlungshistorische zurückzuführen. Frühe, noch nicht reduzierte Folles der ersten Tetrarchie sind demgegenüber wieder etwas stärker präsent. Das Verlustniveau bleibt bis zur Mitte des vierten Jahrhunderts gleich hoch. Ab ca. 350 ist eine Zunahme bemerkbar. Bis zum Ende des Jahrhunderts dürfte auf der *insula* I regelmäßig neues römisches Geld zugeströmt und verwendet worden sein.

Die Münzverluste verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf die gesamte *insula*, wobei in einigen wenigen Räumen stärkere Münzkonzentrationen auftreten (siehe Index 3).

Diagramm III.70: Verteilung der zuordenbaren Münzen von *insula* I auf einzelne Räume (185 Stück)

Insula II: Das Münzspektrum der im Norden von I angrenzenden *insula* II weist einen eindeutigen Schwerpunkt im dritten Jahrhundert auf. Von den 84 dort gefundenen Münzen ist nur ein traianischer Dupondius (Nr. 803) früheren Datums. Die zahlreichen Münzfunde des dritten Jahrhunderts erstrecken sich auf eine relativ enge Zeitspanne von 19 Jahren zwischen 255 und 273. Münzen der Zeit nach der aurelianischen Reform sind nicht mehr vertreten. Das vierte Jahrhundert ist lediglich mit 11 Folles und 10 Centenionales belegt. Der Grund für das generelle Fehlen früherer Münzen könnte in der Tatsache liegen, dass die *insula* II

nicht bis zum gewachsenen Boden gegraben wurde.⁴⁸¹ Die spärliche Präsenz des vierten Jahrhunderts ist damit erklärbar, dass sich die späten Schichten nicht sehr tief unter dem Humus befanden und rezente Einflüsse in Bodenbewegungen zum Tragen kommen.

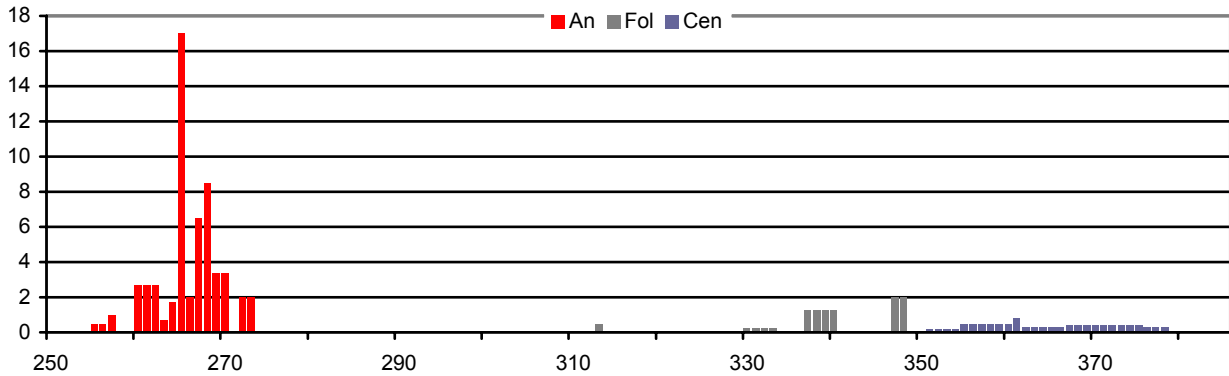


Diagramm III.71: Münzen der *insula* II von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (84 Stück)

Insula III: Auf der nördlich der *insula* II gelegenen *insula* III wurden 33 Münzfunde gemacht, die sich wieder über eine längere Zeitspanne – von 50 bis 367 – niederschlagen. Im Südosten des Komplexes wurde eine Töpferei mit dazugehörigen Wohnräumen festgestellt.⁴⁸² Ebenso wurden Werkstätten, Wohnungen und Hypocausten nachgewiesen.⁴⁸³ Die früheste Münze ist ein As des Claudius I. der Jahre 50/54 (Nr. 233; Taf. XXIV), die späteste ein Centenionalis des Valentinianus I. der Periode zwischen 364 und 367 (Nr. 15065). Zwar fällt ein Schwerpunkt der Belegung wiederum auf die Zeit zwischen 250 und 280, doch stammen aus allen Epochen davor und danach jeweils vereinzelte Münzen. Die Fundanzahl ist aber zu gering, um siedlungsgeschichtlich relevante Aussagen treffen zu können.

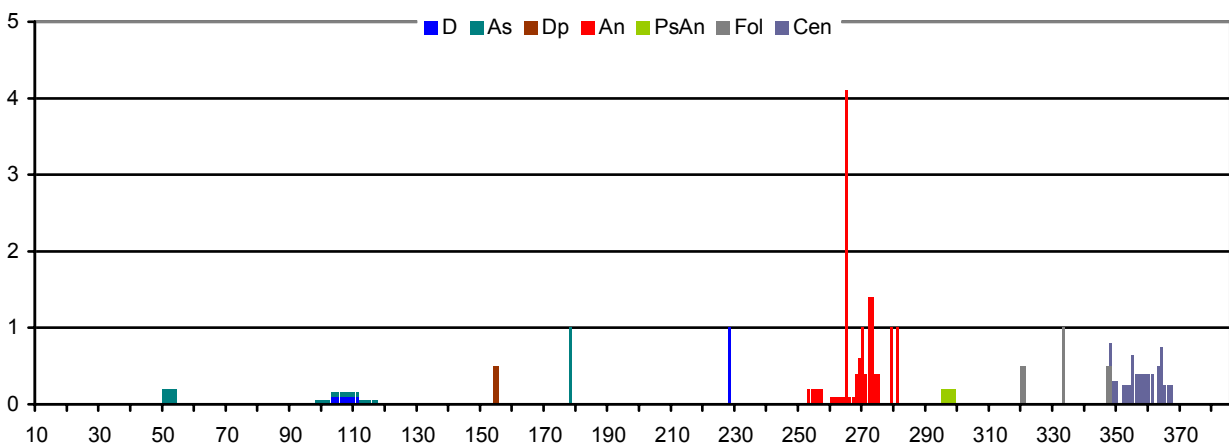


Diagramm III.72: Münzen der *insula* III von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (33 Stück)

⁴⁸¹ Laut GROH 1996, 180, grub SCHMID nur die *insulae* V, VII und IX vollständig aus, an allen übrigen wurden nur die obersten Schichten untersucht.

⁴⁸² MODRIJAN 1971, 14.

⁴⁸³ MODRIJAN 1971, 14ff.

Insula IV: Anders verhält sich die Sachlage auf der östlich der *insula* I gelegenen *insula* IV, die an zweiter Stelle in der Frequenz der Fundmünzen hinter der *insula* XXII steht, obwohl sonst wenig über sie bekannt ist.⁴⁸⁴ Vor hier stammen insgesamt 629 Münzen, deren Spektrum jenem der gesamten Stadt entspricht (siehe Diagramm III.46). Die frühesten beiden Münzen sind Legionsdenare des Marcus Antonius des Jahres 32/31 v. Chr. (Nr. 94, 96), die jüngsten Prägungen sind ein Halbcentenionalis des Theodosius I. der Periode 388/395 (Nr. 16368) und ein nicht genau datierbarer des Arcadius (383/408) (Nr. 16794).

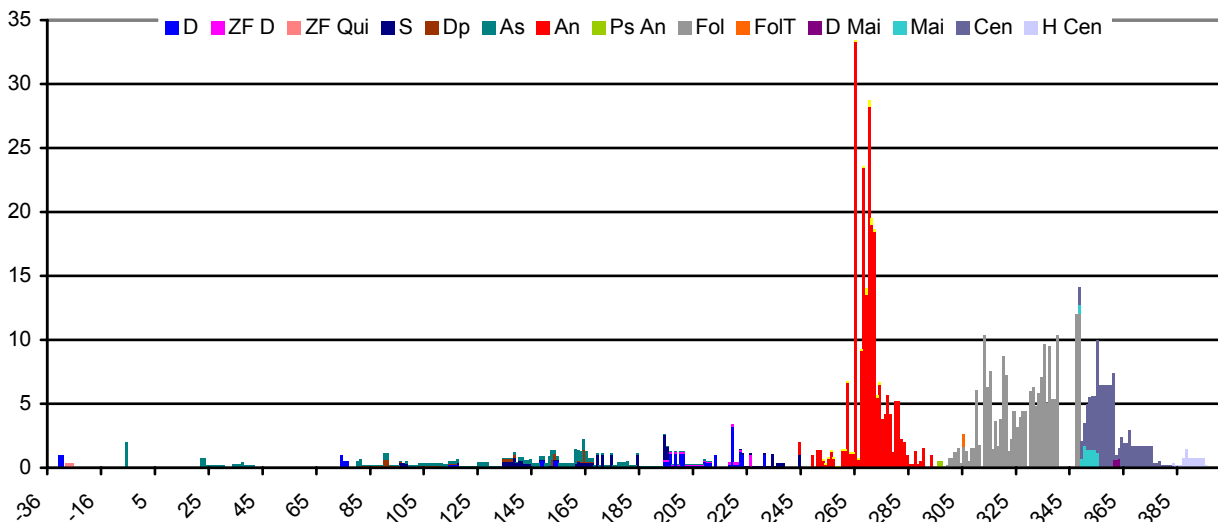


Diagramm III.73: Münzen der *insula* IV von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (629 Stück)

Münzen der julisch-claudischen Zeit liegen in acht Exemplaren (1,3%) vor, davon entfallen drei Stück auf Augustus, vier auf tiberische Prägungen sowie eine auf Caius für Agrippa (Nr. 197). Unter den augusteischen Münzen befindet sich ein zeitgenössisches Quinar-Falsum eines Originals aus italischer Münzstätte der Zeit zwischen 29 und 27 v. Chr. (Nr. 16851). Die Münze ist subaerat, und im Gewicht von 0,81 Gramm liegt sie unter jenem der regulären Quinare. Derselbe Typ ist als originales Stück auch in Kalsdorf belegt (Nr. 134). Weiters wurden von Augustus zwei Münzmeisterasse des M. Salvius Otho aus dem Jahr 7 v. Chr. gefunden (Nr. 119, 120) – es ist das die meist belegte Münzmeister-Serie aus Flavia Solva überhaupt (siehe Diagramm III.46). Weiters ist Tiberius mit drei Assen für Divus Augustus vertreten.

Münzen des Claudius I. und Nero sind nicht präsent, was aber für siedlungs- und geldgeschichtliche Aussagen nicht von Relevanz ist, da vorflavische Münzen wohl generell erst in späterer Zeit, d.h. ab Vespasianus, vor Ort zirkulierten bzw. verloren wurden. Zudem spricht das unregelmäßige Erscheinungsbild des Gesamtspektrums nicht für eine regelmäßige römische Geldwirtschaft in Flavia Solva vor den flavischen Kaisern. Zwischen 69 und 180 sind alle für den Nahverkehr wichtigen Buntmetallnominalien vertreten, vereinzelt kommen Silberdenare hinzu. Der Rückgang des Volumens unter Commodus entspricht ebenso dem Gesamtspektrum und fällt chronologisch in die Zeit fallweiser Sanierungstätigkeiten in der Stadt, nachdem vermutlich einzelne Stadtteile oder *insulae* von markomannischen Rotten heimgesucht worden waren. Auffällig und abweichend von der Gesamttendenz ist, dass unter Septimius Severus das Verlustniveau nicht ansteigt, ebenso wenig in den 20er und 30er Jahren des dritten Jahrhunderts (vgl. Diagramm III.46). Die Münzen der Zeit zwischen 193 und 235 haben nur einen Anteil von vier Prozent am Gesamtaufkommen der *insula*. Die meisten stammen aus „Raum 1“ (4 Stück) sowie der südwestlichen Ecke (3 Stück). Vielleicht waren Teile des Häuserblockes in dieser Zeit nicht bewohnt oder noch nicht renoviert.

⁴⁸⁴ HUDECZEK 1989, 39.

Die weitere Entwicklung entspricht wieder jener der gesamten Stadt. Ab 250 steigt das Verlustniveau stark an und erreicht seinen Höhepunkt mit Münzen des Jahres 265, weitere Spitzen treten wie üblich 270 und 272 auf. Nach der aurelianischen Reform sinken die Zahlen, Prägungen zwischen 285 und 305/10 sind zwar präsent, allerdings nur in geringem Ausmaß. Ab 310 steigen die Verluste wieder und erreichen zwischen 330 und 348 ein gleichmäßig hohes Niveau. Nach 375 klingen sie dann bis ca. 400 aus. Eine längere Verwendung der Münzen der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts kann angenommen werden, zumindest bis zum Verlassen der *insula*, das allerdings nicht genau datiert werden kann. Da die jüngsten Schichten der Gebäude direkt unter dem Humus lagen und in der Regel von späteren oberflächlichen Bodenbewegungen tangiert wurden, ist generell kein genauer Zeitpunkt für die Aufgabe der Siedlung zu fixieren.⁴⁸⁵

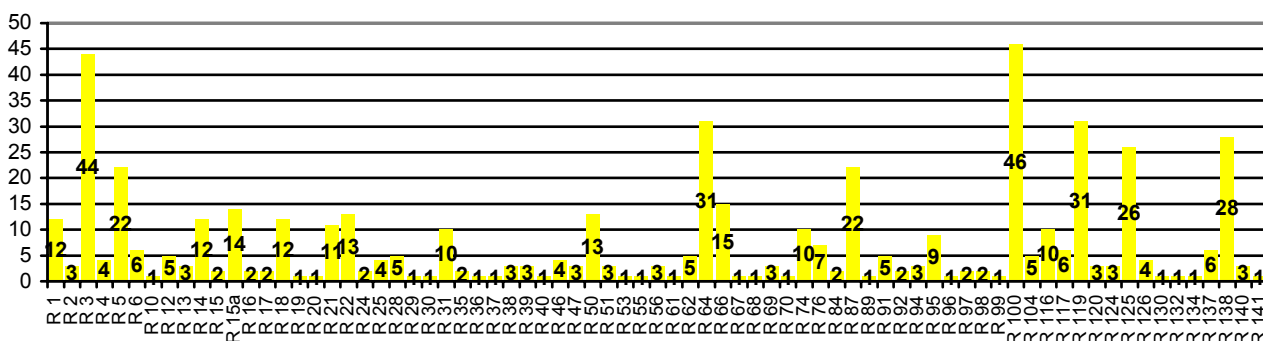


Diagramm III.74: Verteilung der zuordenbaren Münzen von *insula* IV auf einzelne Räume (532 Stück)

Die Münzfunde der *insula* IV verteilen sich etwa gleichmäßig auf die verschiedenen Räume. Auf einige entfallen höhere Fundzahlen (siehe Index 3, CD-Rom). In Summe kursierten auf der *insula* IV nur Buntmetallmünzen, die zur Verwendung für die täglichen Geschäfte bestimmt waren. Einige wenige Silbermünzen sind – abgesehen von den vorchristlichen Stücken – aus der Zeit des Vespasianus, Antoninus Pius sowie der Severer präsent. Die verlorenen Geldwerte sind also recht bescheiden und entsprechen heutigem Kleingeld, das aufgrund von Unachtsamkeit zeitweilig aus den Geldbörsen fällt.

Insula V: Diese *insula* wurde einst von SCHMID als Forum interpretiert, was aber schon seit längerer Zeit nicht mehr aufrecht zu erhalten ist.⁴⁸⁶ HUDECZEK spricht von einem stattlichen Wohnhaus im Stadtzentrum, in dem nach dem Wiederaufbau nach den Markomannenplünderungen Amtsräume, zumindest aber ein Vereinslokal beherbergt waren.⁴⁸⁷ Die *insula* V befand sich zumindest im Bereich des Stadtzentrums. Allerdings ist die Ausdehnung der gesamten Siedlung in Richtung Osten nicht bekannt, da die Mur Teile der östlichen *insulae* abgegraben hat.⁴⁸⁸

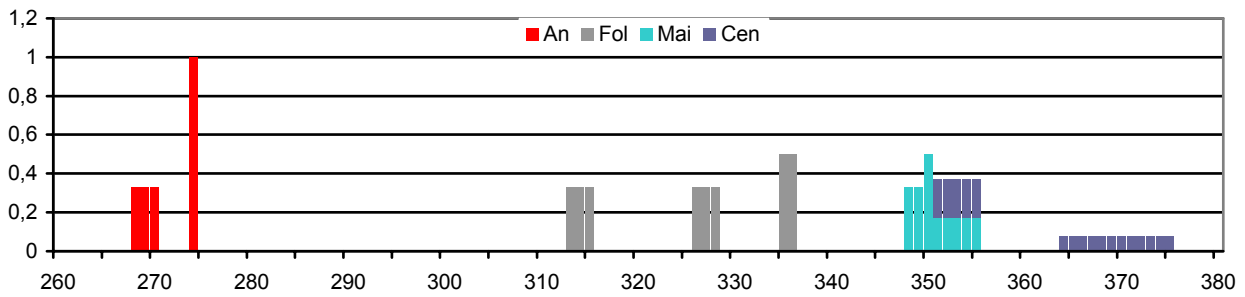
Die Anzahl der Münzfunde der *insula* V ist für ein gut ausgestattetes Gebäude im Zentrum auffällig niedrig. Insgesamt konnten nur neun Münzen aufgefunden werden, das sind nur drei Promille aller Münzen aus den Solvensischen *insulae* überhaupt. Die Münzreihe beginnt mit Claudius II. 268/270 und endet mit Valentinianus I. 364/375. Davon sind aus dem dritten Jahrhundert nur zwei Antoniniane belegt, aus dem vierten drei Folles und jeweils zwei Maiorinen und Centenionales. Die Anzahl der Münzen ist jedenfalls zu gering, um einigermaßen brauchbare Aussagen machen zu können.

⁴⁸⁵ Dazu: HUDECZEK 2002, 210f.

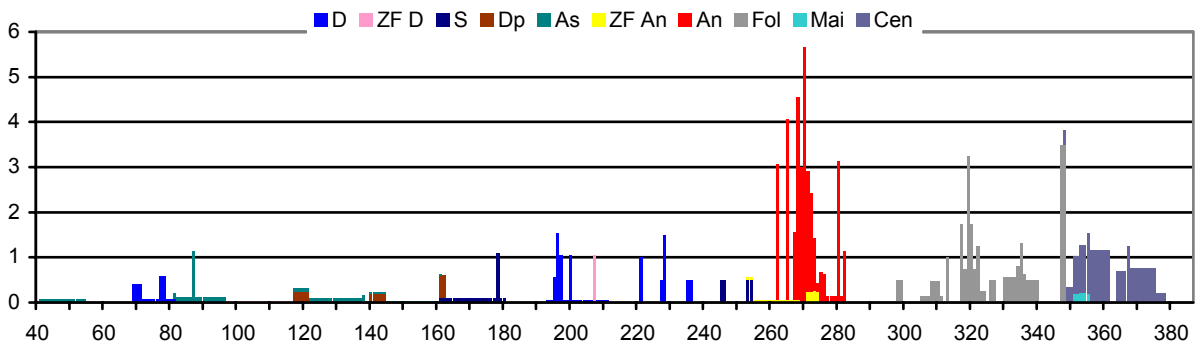
⁴⁸⁶ GROH 1996, 171, HUDECZEK 1989, 35f.; MODRIJAN 1971, 14.

⁴⁸⁷ HUDECZEK 1989, 36 denkt an die Möglichkeit, dass nach dem Wiederaufbau nur mehr ein Teil der *insula* V als Amtsgebäude verwendet wurde; außerdem wurde dort die bekannte Inschrift des *collegium centonariorum* gefunden.

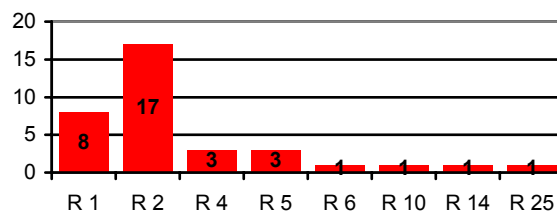
⁴⁸⁸ HUDECZEK 1977, 447ff.; HUDECZEK 1989, 35.

Diagramm III.75: Münzen der *insula V* von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (9 Stück)

Insula VI: Anders verhält es sich wieder mit der im Norden von *insula V* gelegenen *insula VI*. Die von dort überlieferte Münzreihe besteht aus 124 Münzen von Claudius I. bis Gratianus. Vorflavische Stücke sind wiederum selten und mit nur einem claudischen As des Jahres 41 vertreten. Aus der Zeit zwischen Vespasianus und Gallienus sind insgesamt nur 28 Münzen oder 23 Prozent vorhanden. Die restlichen fast drei Viertel entfallen zu jeweils gleichen Teilen auf die Antoninian- und die Follisperiode sowie die Zeit nach der Reform von 348.

Diagramm III.76: Münzen der *insula VI* von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (124 Stück)

In Summe sind die Münzverluste ab der flavischen Zeit bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts – trotz der geringen Zahl – einigermaßen regelmäßig. Ein starker Anstieg mit absoluten Spitzen der Jahre 265, 268 und 270 zeigt sich im dritten Viertel des dritten Jahrhunderts. Nach einem Abfall des Verlustniveaus steigen die Münzfunde ab 310 wieder an und halten bis 375 ein gleichmäßiges Niveau, um dann um 380 abzuberechnen. Von den einzelnen Räumen steht Raum 2 mit 17 Münzen an der Spitze, gefolgt von Raum 1; die übrigen weisen eine gleichmäßige Fundverteilung auf.

Diagramm III.77: Verteilung der zuordenbaren Münzen von *insula VI* auf einzelne Räume (35 Stück)

Insula VIII: Von der *insula* VIII, über die nur wenig bekannt ist,⁴⁸⁹ ist nur ein Sesterz des Marcus Aurelius des Jahres 172 (Nr. 1823) belegt.

Insula IX: In der prächtig ausgestatteten und auch als „Haus der Attier“ bekannten *insula* IX⁴⁹⁰ wurden wiederum – wie bei *insula* V – auffällig wenige Münzen gefunden, obwohl HUDECZEK sie als „verhältnismäßig gut ergrabene“ hervorhebt.⁴⁹¹ Sie liegt neben einigen anderen ebenso aufwändigen Bauten im Stadtzentrum und diente Mitgliedern der obersten sozialen Schicht als Wohnsitz.⁴⁹² Insgesamt liegen nur 11 Münzen aus der *insula* IX vor, die meisten stammen aus der Zeit zwischen 260 und 274 (45%). Bei der frühesten Münze handelt es sich um einen Agrippa-As aus den Jahren 37/41 (Nr. 200), der mit hoher Wahrscheinlichkeit in viel späterer Zeit verloren wurde. Aus dem vierten Jahrhundert sind nur mehr Folles (35%) und Centenionales (15%) belegt. Detailliertere Analysen sind aufgrund der geringen Stückzahl nicht möglich, obwohl sich die allgemein starke Präsenz des dritten Jahrhunderts auch hier sichtbar niederschlägt.

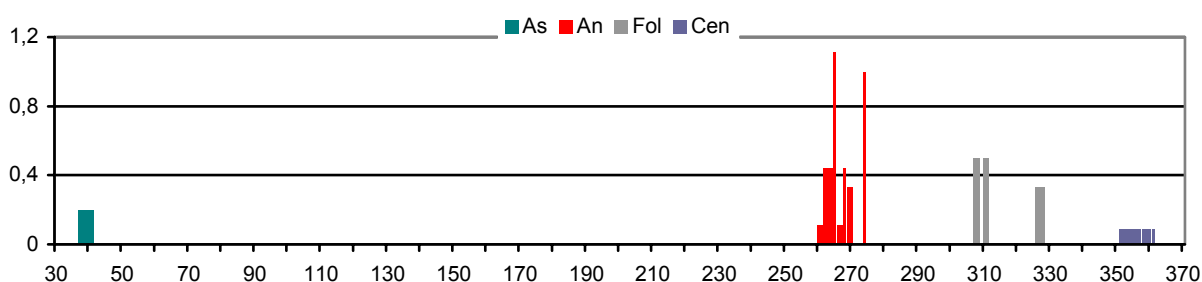


Diagramm III.78: Münzen der *insula* IX von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (11 Stück)

Die spärliche Präsenz der Fundmünzen aus den *insulae* VII, VIII und IX mag ihren Grund in den Kanalbauarbeiten des Jahres 1970 haben, denen besonders diese drei *insulae* zum Opfer fielen.⁴⁹³

Insula X: Auch von der ebenfalls im postulierten Stadtzentrum liegenden *insula* X ist der Münzfundbestand höchst dürftig. Es sind insgesamt sieben Münzen belegt, die früheste ist ein Sesterz des Domitianus des Jahres 90/91 (Nr. 496). Aus der Antoninianperiode liegen nur zwei Stücke vor, eines aus dem Jahr 265 (Nr. 3773), das andere aus dem gallischen Sonderreich (Nr. 7113). Weiters kommen noch drei Folles der Zeit zwischen 312 und 348 vor sowie als späteste Münze ein Centenionalis der Periode 355/361 (Nr. 14470).

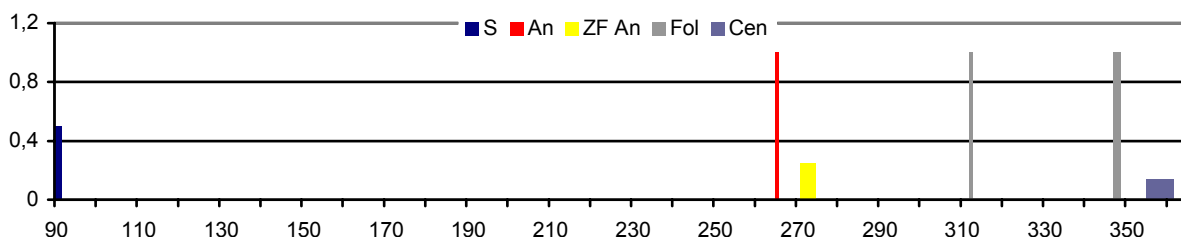


Diagramm III.79: Münzen der *insula* X von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (7 Stück)

⁴⁸⁹ HUDECZEK 1989, 39.

⁴⁹⁰ HUDECZEK 1989, 37f.; MODRIJAN 1971, 9.

⁴⁹¹ HUDECZEK 1977, 451.

⁴⁹² HUDECZEK 1977, 451.

⁴⁹³ MODRIJAN 1971, 19.

Insula XI: Aus diesem Bereich, der im Osten schon zur Mur hin abfällt, stammen nur zwei Münzen, ein Follis des Jahres 313 (Nr. 9111) und ein Centenionalis der Periode 367/375 (Nr. 16108).

Insula XII: Weitere zwei Münzen sind von der nördlich von XI gelegenen *insula* XII belegt. Es handelt sich um einen noch nicht abgewerteten Antoninian des Jahres 242 (Nr. 3215) sowie einen Follis aus 316/317 (Nr. 8718).

Insula XIII: Von hier stammt nur ein Centenionalis der Periode 350/355 (Nr. 13365).

Insula XVI: Die *insula* XIV liegt im Bereich nördlich des Amphitheaters. Die einzige dort gefundene Münze – ein Antoninian des Jahres 262 – könnte auch vom Theater stammen.

Insula XV = Amphitheater:⁴⁹⁴ Insgesamt stammen aus dem Amphitheaterbereich – zur Differenzierung der einzelnen Fundbereiche siehe Index 3 – 82 Münzen. Die Münzreihe reicht von einem Sesterz des Hadrianus bis zu zwei Centenionales des Gratianus der Periode 367/375 (Nr. 16067, 16113). Das Amphitheater von Flavia Solva wurde bereits vor den Markomannenkriegen errichtet. HUDECZEK nimmt ein Bestehen im zweiten Jahrhundert an,⁴⁹⁵ GROH spricht von einer Erbauung in traianisch-hadrianischer Zeit.⁴⁹⁶ Die Münzevidenz ist wenig aufschlussreich für die ersten beiden Jahrhunderte. Aus der Zeit vor 250 stammen lediglich der schon erwähnte Sesterz des Hadrianus (Nr. 1098), ein As des Commodus von 176 (Nr. 1965) sowie zwei Denare des Septimius Severus der Jahre 198 und 200 (Nr. 2469, 2480). Diese konnten naturgemäß alle auch erst im Laufe des dritten Jahrhunderts verloren worden sein. Die große Menge der Verlustmünzen entfällt auf Antoniniane (31%), Folles (27%) und Münzen nach der Reform von 348 (35%). Für die Zeit zwischen 265 und 275 sind im Diagramm allerdings wieder Höchstwerte ablesbar, insbesondere für Prägungen der Jahre 265, 268 und 270/271. Es folgt ein Rückgang nach der aurelianischen Reform und danach erst wieder ein Anstieg mit konstantinischen Folles ab 315. Auffällig ist dennoch, dass Prägungen der Zeit nach der Reform den größten Teil der Verlustmünzen vom Amphitheater ausmachen.

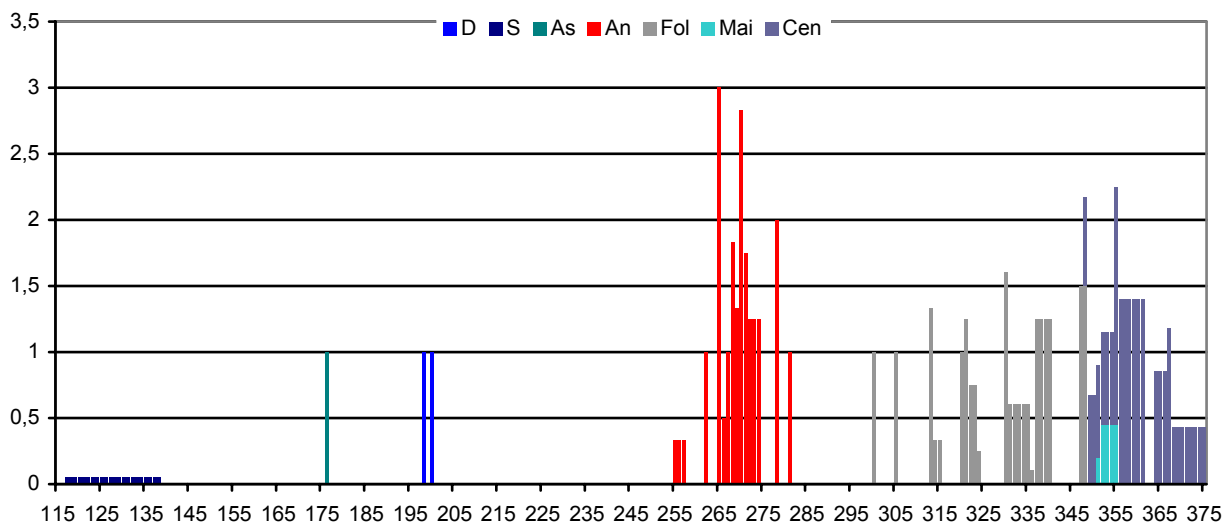


Diagramm III.80: Münzen der *insula* XV, dem Amphitheater, von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (82 Stück)

⁴⁹⁴ Unter dieser *insula* sind die Fundmünzen des Amphitheaters und von „H 15“ laut Fundnotizen subsumiert.

⁴⁹⁵ HUDECZEK 1989, 39; HUDECZEK 2002, 208.

⁴⁹⁶ GROH 1996, 178.

Insula XX: Auf der noch nicht detailliert erforschten *insula XX*⁴⁹⁷ wurde nur ein Follis der Zeit zwischen 330 und 340 (Nr. 14741) gefunden.

Insula XXI: Die *insula XXI* liegt südlich der an Münzfunden zweitreichsten *insula IV*. Von hier sind allerdings nur 18 Münzen überliefert, die sich über eine Belegzeit von 141 bis 378 erstrecken. Im Verhältnis zur geringen Fundzahl ist die Präsenz von vier Münzen (22%) der Zeit zwischen 141 und 182 relativ hoch. Demgegenüber schwach ist die sonst stärker belegte Severerzeit mit zwei Stück, davon eine zeitgenössische As-Imitation (Nr. 16999). Am stärksten ist auch hier – wie im Amphitheater – die Zeit nach der Reform von 348 mit 44 Prozent belegt.

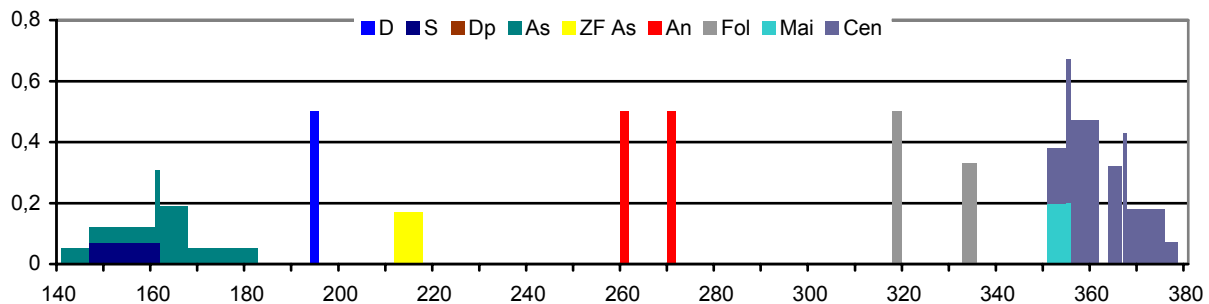


Diagramm III.81: Münzen der *insula XXI* von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (18 Stück)

Insula XXII: An der Spitze der Münzfunde steht die *insula XXII* mit insgesamt 785 Münzen. Bei diesem Gebäudekomplex handelt es sich um eine prächtig ausgestattete Stadtvilla mit Mosaikböden und einem 100 m² großen Apsidensaal aus dem dritten Jahrhundert.⁴⁹⁸ Die großen Unterschiede in der Ausgestaltung der verschiedenen Häuser in Flavia Solva führt HUDECZEK allgemein auf ein heterogenes soziales Gefüge zurück.⁴⁹⁹ Auf der *insula XXII* wurden zudem auch Thermen nachgewiesen.⁵⁰⁰ Außerdem ist ein Münzhort der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts dort gefunden worden (siehe oben S. 47).⁵⁰¹

Die Münzreihe reicht von einem Republikdenar des Jahres 76/75 v. Chr. (Nr. 84; Taf. XXIII) bis zur Prägeperiode 367/378. Eine durchgehende Belegung manifestiert sich allerdings erst ab Vespasianus. Aus der Zeit davor stammen insgesamt nur sechs Münzen, der erwähnte Denar, ein Divus Augustus-As des Tiberius (Nr. 174), je ein As der Kaiser Claudius I. (Nr. 251) und Nero (Nr. 284) sowie zwei zwischen 14 und 68 datierte Asse. Die Zeit der Flavier ist zwar mit nur sechs Exemplaren vertreten, doch sind schon alle für den Kleingeldverkehr wichtigen Buntmetallnominalien präsent. Ab Traianus steigt das Münzvolumen merklich an, es schlagen sich vereinzelt auch Denare in den Funden nieder. Aus der Zeit zwischen 161 und 180 sind jedoch insgesamt nur drei Münzen vorhanden, ein Sesterz aus der Zeit vor den Zerstörungen durch die Markomannen der Jahre 161/165 (Nr. 1928), ein As aus der Zeit danach (175/176) (Nr. 1869) und ein nicht genau datierbarer As (Nr. 2055). Natürlich wäre es verlockend, hier einen Hiatt im Münzzustrom bzw. im Umlauf zu konstatieren, der sich mit der allgemein angenommenen Brandschicht um 170 decken würde. Auffällig ist allerdings auch die weitere Entwicklung des Verlustspektrums. Zwischen 180/190 und 210/220 stehen sechs regulären Reichsmünzen 13 zeitgenössische Falsa gegenüber. Diese setzen sich wiederum aus drei Denarimitationen und zehn subferraten Sesterzen zusammen. Bei den Denaren handelt es sich um ein gegossenes Stück (Nr. 16916) und zwei subaerate Denare (Nr. 16959, 16986). Die Eisensesterze sind durchwegs sehr schlecht erhalten, ihre Buntmetallhüllen sind abgeplatzt, sodass sich nur mehr die korrodierten und

⁴⁹⁷ MODRIJAN 1971, 18.

⁴⁹⁸ HUDECZEK 1973, 42f.; HUDECZEK 1977, 450; 454.

⁴⁹⁹ HUDECZEK 1989, 37f.

⁵⁰⁰ GROH 1996, 171; HUDECZEK 2002, 207.

⁵⁰¹ HUDECZEK 1973, 45.

oxidierten Eisenkerne erhalten haben, die zum Teil sehr untergewichtig sind. Ihr Durchschnittsgewicht beträgt 10,57 Gramm. Wo diese Fälschungen produziert wurden, ist nicht mehr festzustellen, sie könnten aus Virunum oder Lauriacum⁵⁰² kommen oder überhaupt vor Ort hergestellt worden sein.

In den Jahren zwischen 220 und 230 überwiegen demgegenüber reguläre Prägungen. Die Stücke dieser Zeitspanne setzen sich aus sieben Denaren und einem Sesterz sowie einem subaeraten Denar (Nr. 17024) zusammen. Zwischen 230 und 250 ist wieder ein auffälliger Rückgang der Verlustmünzen beobachtbar. Aus diesen Jahren kommen nur ein Sesterz des Jahres 240 (Nr. 3235) und ein subaerater Antoninian des Jahres 247 (Nr. 17073) vor. Danach beginnt das Verlustniveau mit Antoninianen ab 250 wieder anzusteigen und setzt sich in gewohnter Weise mit Spitzenwerten im Diagramm für die Jahre 265, 268, 270 und 272 fort. Nach der aurelianischen Reform von 274 sinkt die Zahl der Münzfunde, und ihr spärliches Vorhandensein zwischen 295 und 310 ist wiederum symptomatisch für Flavia Solva und die Styria Romana überhaupt. Weiters beachtenswert ist das höhere Niveau von Münzen der Zeit nach der Reform von 348 gegenüber jenen der Follisperiode. Nach 380 kamen keine neuen Münzen mehr hinzu. Das bedeutet einerseits, dass in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts noch viel Geld auf der *insula* XXII zirkulierte, andererseits der Zustrom aber um 380 relativ abrupt abbrach und die vorhandenen Münzen sicher länger verwendet wurden. Leider ist über das Ende der *insula* nichts Genaues bekannt.

In Summe kann festgehalten werden, dass sich der regelmäßige Geldumlauf auf der *insula* XXII ab flavischer Zeit niederschlägt. Die Zeit des Marcus Aurelius ist nur sehr spärlich präsent und aus der Wende des zweiten zum dritten Jahrhundert sind wiederum verhältnismäßig viele Falsa belegt. Eine regelmäßige Zirkulation kommt – abgesehen von den Jahren zwischen 220 und 230 – erst wieder mit Münzen ab der Mitte des dritten Jahrhunderts in Gang, was sich mit der reichen baulichen Ausstattung der *insula* in eben dieser Zeit deckt. Auch im vierten Jahrhundert, insbesondere in der zweiten Hälfte, dürfte ein reger Geldumlauf geherrscht haben.

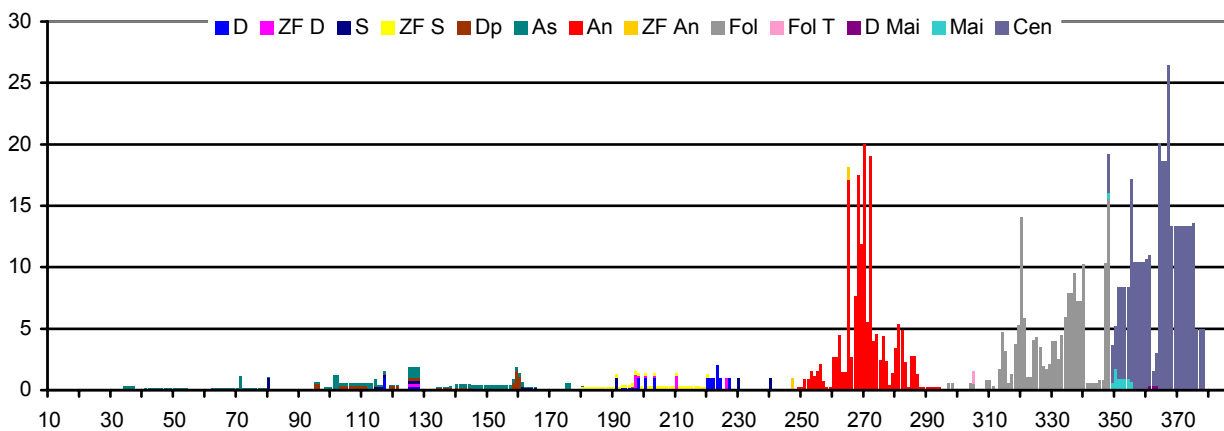


Diagramm III.82: Münzen der *insula* XXII von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (785 Stück)

Insula XXIV: Die *insula* XXIV liegt am östlichen Rand der ergrabenen Siedlung und wurde möglicherweise zum Teil von der Mur abgetragen. Nicht ganz unbedeutend ist die Zahl der Münzfunde von 90 Stück. Ihre zeitliche Verteilung ist allerdings höchst unregelmäßig. Aus dem ersten Jahrhundert stammen lediglich ein tiberischer As des Jahres 35/36 (Nr. 141) – gleichzeitig die älteste Münze der *insula* XXIV – und ein nicht genau datierbarer claudischer Sesterz der Zeit zwischen 41 und 54 (Nr. 230). Danach klafft eine Belegungslücke bis 265. Die Antoninianperiode ist ebenfalls nur rudimentär mit vier Belegstücken vertreten, je eines aus den Jahren 265 und 266/267 sowie zwei Stück aus dem Jahr 267/268. Anders stellt sich die Situation für das vierte Jahrhundert dar. Aus der Follisperiode sind mit insgesamt 55 Prozent gegenüber den Münzen der

⁵⁰² DEMBSKI 1984; M. PFISTERER, Das römische Falschgeld vom Donaulimes, Vortragsmanuskript, 2004.

Zeit nach der Reform von 348 38 Prozent präsent. Ab 305 beginnen sich die Folles in zunehmendem Maße in den Funden niederzuschlagen, ab 330 steigt ihre Zahl sogar stark an. Die Jahre zwischen 330 und 360 – also grob die Zeit der Söhne des Constantinus I. – weist ein sehr hohes Fundniveau auf. Nach 348 bleibt das Niveau noch bis 361 annähernd gleich hoch, für die darauf folgenden Prägeperioden ist wieder ein Rückgang der Münzverluste beobachtbar. Nach 380 kommen keine neuen Münzen mehr hinzu.

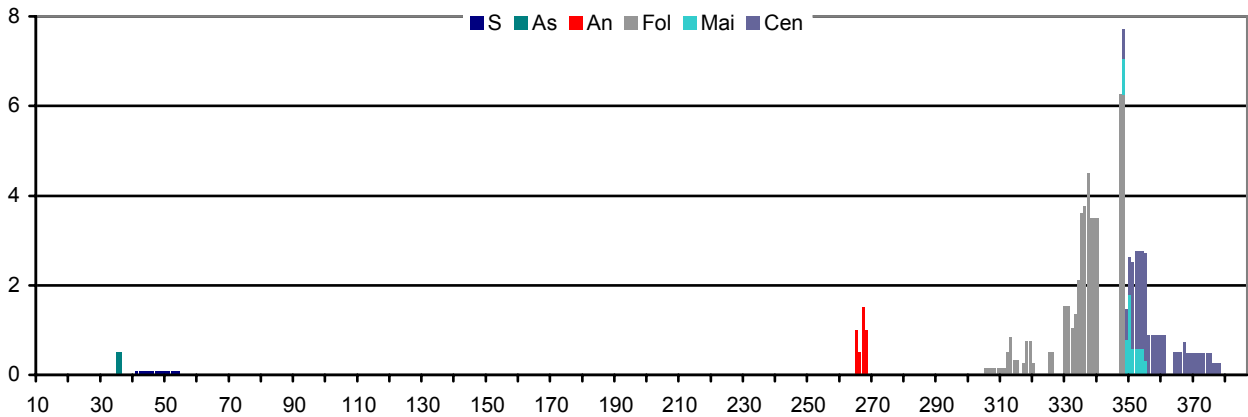


Diagramm III.83: Münzen der *insula* XXIV von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (90 Stück)

Insula XXV: Die nördlich der *insula* XXIV und im östlichen Bereich der Stadt gelegene *insula* XXV dürfte ebenso teilweise von der Mur abgetragen worden sein, daher besitzen wir nur beschränkte Kenntnisse über sie. Nach neuesten geophysikalischen Messungsergebnissen verdichten sich die Hinweise für ein Forum im Bereich der *insulae* XXV und XXVI, gleichzeitig der größte bisher erforschte Gebäudekomplex.⁵⁰³ Gering ist allerdings bis jetzt noch die Zahl der Münzfunde. Sie umfasst fünf Stück von 96/98 bis 351/361. Sie setzen sich aus Assen des Nerva für Divus Augustus der Jahre 96/98 (Nr. 626), des Traianus aus dem Jahr 103 (Nr. 713) und des Antoninus Pius aus 138/161 (Nr. 1674) zusammen. Hinzu tritt ein Sesterz aus den Jahren 151/153. Das vierte Jahrhundert ist nur durch einen nicht genauer datierbaren Centenionalis des Reitersturz-Typs vertreten (Nr. 13653).

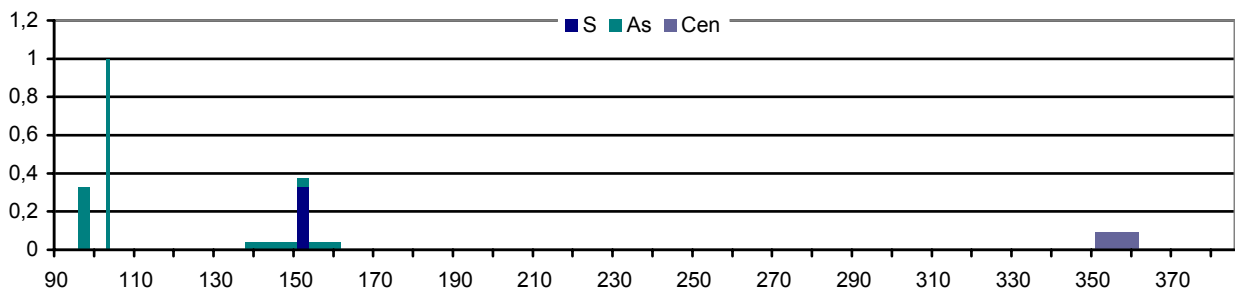


Diagramm III.84: Münzen der *insula* XXV von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (5 Stück)

Insula XXVII: Bei *insula* XXVII handelt es sich um zwei selbständige *insulae*, welche als *insula* XXVII-Nord und *insula* XXVII-Süd bezeichnet werden. Die dürftige Fundlage macht eine detaillierte Interpretation

⁵⁰³ FISCHER 2002, 84f.; GROH/NEUGEBAUER 1998/1999, 36f.; HUDECZEK 2002, 207.

allerdings unmöglich.⁵⁰⁴ Der nördliche Bereich dürfte aber einen Wohntrakt beinhaltet haben, der von seinen Bewohnern verlassen worden ist und danach verfiel. Daher sind auch keine Funde erhalten, da man wohl alles mitgenommen hatte.⁵⁰⁵ Die Anfänge der *insula* werden in flavische Zeit datiert.⁵⁰⁶ Die südliche *insula* beinhaltete laut HUDECZEK Werkstätten.⁵⁰⁷

Die Münzreihe umfasst insgesamt 170 Münzen der Zeit von 37 bis 378. Das früheste Stück ist ein Agrippa-As von 37/41 (Nr. 198). Hinzu kommt eine neronische Provinzialprägung aus Mauretania (Nr. 292; Taf. XXIV). Ab den flavischen Kaisern beginnen sich die Münzverluste wieder regelmäßig niedertzuschlagen und behalten ihr Niveau bis ca. 170. Zwischen 170 und 178 sind keine Münzen belegt. Auffällig ist auch hier – vergleichbar mit der *insula* XXII – allerdings in geringerer Intensität – die Präsenz zweier *subferrati*. Außerdem ist die severische Periode sehr spärlich vertreten. Aus der Zeit des Septimius Severus und Antoninus III. (Caracalla) stammt nur ein Denar (Nr. 2676). Von Severus Alexander sind zwei Stück vorhanden (Nr. 2970; Taf. XXX, 3064). Danach zeigt sich im Diagramm wieder ein Hiatt, der von 230 bis 250 reicht. Auch die Antoninianperiode ist nicht in der üblichen Intensität präsent, und die sonst nur mit geringer Funddichte belegte Zeit zwischen 280 und 310 ist hier ebenfalls nicht vertreten. Weiters weist die Follisperiode nur eine relativ geringe Zahl an Verlustmünzen auf. Demgegenüber ist die Phase nach der Reform von 348 allerdings wieder sehr stark vertreten: 49 Prozent aller Münzfunde der *insulae* XXVII stammen aus dieser Zeit. Nach 380 kamen – wie andernorts auch – keine neuen Münzen mehr hinzu. Auch hier erscheint – wie bei *insula* XXII – das Ende relativ abrupt.

Am deutlichsten ist die Münzverteilung auf der *insula* XXVII-Nord ausgeprägt. Von hier stammen insgesamt 55 Münzen, die sich auf einen domitianischen As (Nr. 549), einen severerzeitlichen Denar von 222/228 (Nr. 3064), einen Antoninian aus dem Jahr 275/276 (Nr. 7256), sechs Folles und 46 Prägungen der Periode nach 348 verteilen. 84 Prozent der Münzen von *insula* XXVII-Nord stammen somit aus der letzten Phase.

Die restlichen Münzen wurden auf der *insula* XXVII-Süd gefunden. Abgesehen von der neronischen Provinzialprägung können die Prägephasen wie folgt unterteilt werden: Die am stärksten belegte Periode ist auch hier jene nach der Reform von 348 mit 34 Prozent. Alle anderen Perioden sind in ungefähr derselben Fundintensität vertreten.

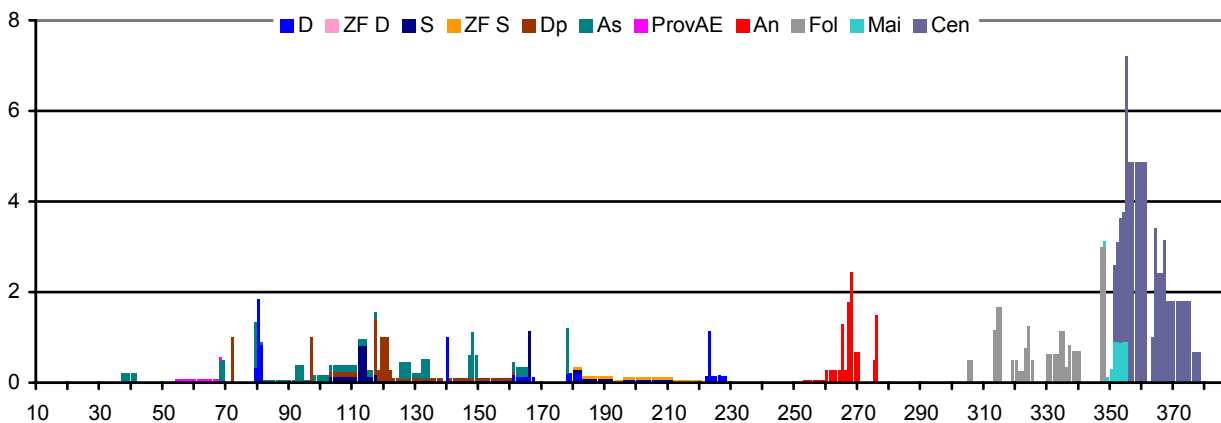


Diagramm III.85: Münzen der *insula* XXVII von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (170 Stück)

Insula XXVIII: Von der westlich der *insula* XXVII-Nord gelegenen *insula* XXVIII stammt nur eine Münze des Jahres 314 aus „Raum 15“ im südwestlichen Bereich. Die Fundnotiz, dass sie zu einem Topf gehörte,

⁵⁰⁴ HUDECZEK 1973, 49f.

⁵⁰⁵ HUDECZEK 1973, 53.

⁵⁰⁶ HUDECZEK 1973, 55.

⁵⁰⁷ HUDECZEK 1977, 455.

wird wohl als Hinweis auf den Schatzfund Wagna/Flavia Solva II zu verstehen sein. Die Münze passt zeitlich genau zu diesem Hort (siehe oben S. 57ff.). Die *insula* XXVIII liegt am nördlichen Rand der ausgegrabenen Fläche von Flavia Solva, wo sich vermutlich ein Werkstättenviertel befunden hat (vgl. *insula* XXVII).

Insula XXX: Die nördlich der *insula* XXII liegende *insula* XXX setzt sich aus glas- und bronzeverarbeitenden Werkstätten sowie Wohnungen zusammen. In der Mitte befand sich ein großer Garten oder Hof.⁵⁰⁸

Die 192 Verlustmünzen reichen von 132 v. Chr. bis 378 n. Chr. Bei den republikanischen Prägungen handelt es sich um Einzelstücke, die keinesfalls als Belege für eine frühe römische Geldzirkulation vor Ort gesehen werden dürfen. Das eine Stück ist ein Denar des Münzmeisters M. Aburius aus dem Jahr 132 v. Chr. (Nr. 71; Taf. XXIII), das andere ein Lugdunenser As des Octavianus aus der Zeit zwischen 40 und 28 v. Chr. (Nr. 105; Taf. XXIII). Beide Münzen sind sicher erst viel später, vielleicht in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts oder noch später, hier verloren worden. Ein einigermaßen regelmäßiges Münzaufkommen setzt erst mit traianischen Stücken ein. Aus flavischer Zeit stammt nur ein As des Domitianus (Nr. 531). Die Zeitspanne zwischen 96 und 193 ist nur mit sechs Prozent am Münzaufkommen der *insula* XXX vertreten, wobei keine einzige hadrianische Münze belegt ist. Auch die Severerzeit bis 250 ist nur marginal mit zwei Prozent vertreten. Ein kompakteres Spektrum tritt ab der Mitte des dritten bis zum Ende des vierten Jahrhunderts auf. Die Antoninianperiode hat einen 22prozentigen Anteil an der Gesamtmenge, Folles kommen mit 29 Prozent vor und die Periode nach der Reform ist mit 32 Prozent präsent. Zwischen 285 und 310 manifestiert sich wieder die übliche Lücke bzw. nur spärliches Münzaufkommen. Das Niveau der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts ist in Summe am höchsten, wobei sich bis 380 das Münzvolumen wieder stufenweise senkt.

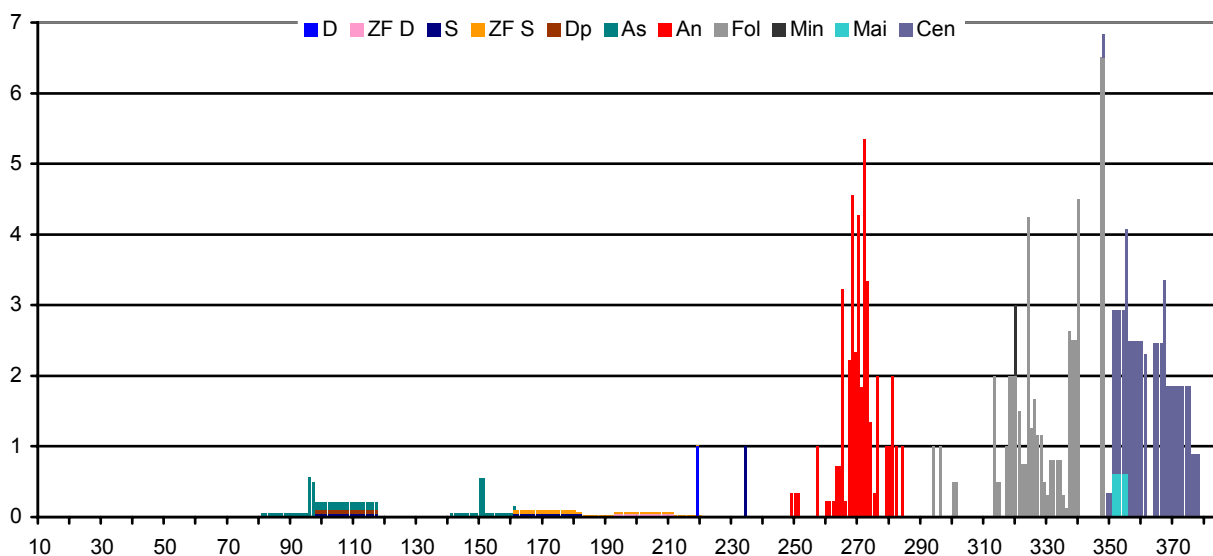


Diagramm III.86: Münzen der *insula* XXX von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (192 Stück)

Insula XXXI: Auch diese *insula* beherbergte vornehmlich Handwerksbetriebe und hatte eine sehr bescheidene Ausstattung.⁵⁰⁹ Sie war um 100 n. Chr. entstanden.⁵¹⁰ Archäologisch konnte eine starke Schuttschicht nachgewiesen werden, die durch die Markomannenkriege verursacht worden war, danach ging der Wiederaufbau der *insula* nicht einheitlich vor sich.⁵¹¹ Die Münzverluste vor ca. 270 haben aber nur sporadischen Charakter, sodass sie keine zuverlässigen Aussagen über das Münzaufkommen der Zeit der Markoman-

⁵⁰⁸ GROH 1999, 37; HUDECZEK 1973, 36ff.; HUDECZEK 1977, 454f.; HUDECZEK 1989, 37f.

⁵⁰⁹ HUDECZEK 1973, 45ff.

⁵¹⁰ HUDECZEK 1973, 47.

⁵¹¹ HUDECZEK 1973, 47.

nenkriege ermöglichen. Das gesamte Fundvolumen der *insula* XXXI setzt sich aus 61 Stück zusammen. Die früheste Münze ist ein Divus Augustus-As des Jahres 15/16 n. Chr. (Nr. 152). Die starke Abnutzung weist möglicherweise sogar auf (jahrhunderte)lange Verwendung hin. Aus flavischer Zeit liegen keine Münzen vor, was mit der Gründungszeit der *insula* erst um 100 zu erklären ist. Doch auch für die Zeit danach ist keine größere Anzahl von Verlustmünzen belegt. Zwischen 100 und 268 gibt es insgesamt nur fünf reguläre Prägungen und ein Falsum (Nr. 16923). Antoniniane ab 268 machen einen Anteil von 11 Prozent der Gesamtmenge aus, sind also in geringerer Intensität vertreten als auf der benachbarten *insula* XXX. Weiters entfallen die Prägungen des vierten Jahrhunderts jeweils zu ungefähr denselben Prozentanteilen auf die Perioden vor und nach der Reform. Der Nachschub neuer Münzen endete auch hier mit Münzen der Prägephase bis 378. Als seltener Fund ist ein Argenteus der Zeit zwischen 320 und 324 aus Sirmium belegt, der vermutlich beschnitten wurde (Nr. 9787; Taf. XXXIV) – vielleicht der Lohn für einen größeren Produktionsauftrag eines Handwerkerbetriebes.

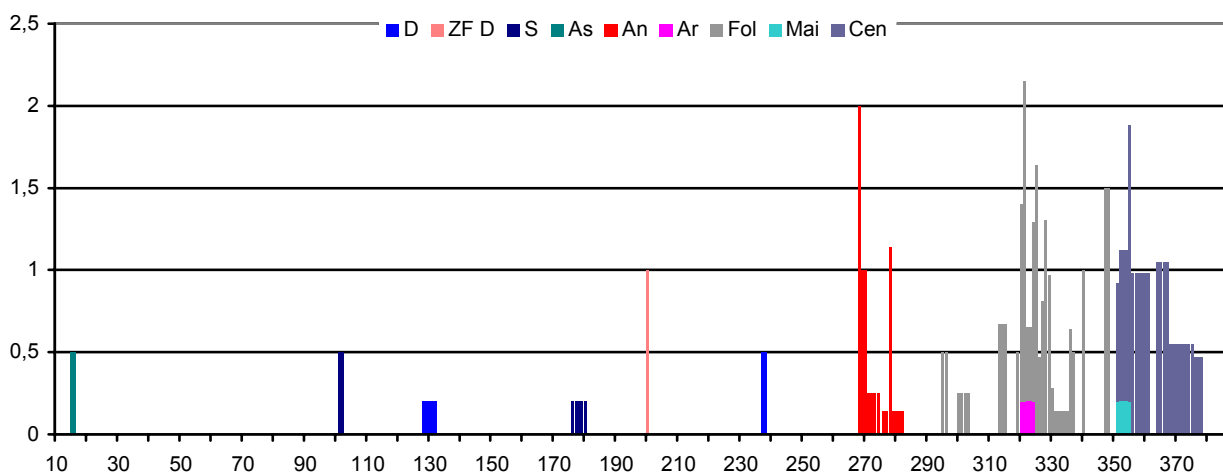


Diagramm III.87: Münzen der *insula* XXXI von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (61 Stück)

Insula XXXIII: Aus diesem Häuserblock stammen nur zwei Münzen, ein Antoninian des Jahres 267/268 aus dem „Raum 15“ (Nr. 4457) und ein Centenionalis des Reitersturz-Typ der Zeit zwischen 351 und 361 (Nr. 13699).

Insula XXXIV: Die *insula* XXXIV liegt im Süden des Amphitheaters und weicht in ihrer Orientierung vom Gesamtraster der Stadt ab. Sie beherbergte eine Schmiedewerkstätte und ein kleines Bad.⁵¹² Das Verlustspektrum umfasst 19 Münzen der Zeit von 101 bis 361. Die früheste Prägung ist ein Denar des Jahres 101/102 (Nr. 644). Aus der Zeit bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts liegen lediglich ein As von 132/134 (Nr. 1033), einer von 141/161 (Nr. 1524), ein Sesterz von 147/161 (Nr. 1653) sowie ein Denar des Jahres 221 (Nr. 2753) vor. Ein einigermaßen regelmäßiges Spektrum zeigt sich zwar in der Graphik für die Zeit zwischen 260 und 274 – 47 Prozent der Gesamtfundzahl entfallen auf diese Periode –, doch sind auch hier die absoluten Fundzahlen zu gering, um zuverlässige Aussagen treffen zu können. Das vierte Jahrhundert ist mit nur fünf Münzen – drei Folles und zwei Centenionales – belegt.

⁵¹² HUDECZEK 1989, 39.

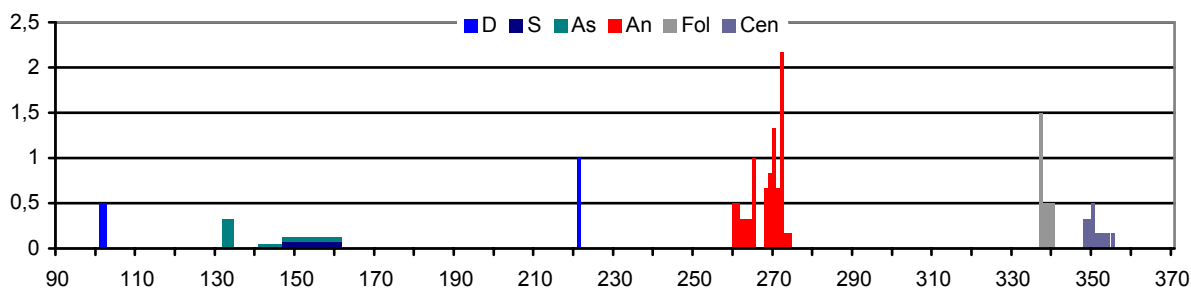


Diagramm III.88: Münzen der *insula* XXXIV von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (19 Stück)

Insula XXXVII: Von der im Nordwesten des Amphitheaters liegenden und nur rudimentär erforschten *insula* XXXVII ist lediglich ein Follis des Jahres 320 aus Aquileia (Nr. 9012) belegt.

Insula XL: Die *insula* liegt im nordöstlichen Bereich der Stadt und wurde teilweise von der ihren Lauf ändernden Mur abgetragen. Von hier stammen insgesamt 185 Münzen von 32 v. Chr. bis 378. Hinzu kommt ein keltischer Obol des Typ Gurina IIIh (Nr. 18), der nicht in der Graphik berücksichtigt ist. Hier wurden auch die frühesten Siedlungsspuren von Flavia Solva, die in augusteische Zeit zurück reichen, festgestellt.⁵¹³ Zu den frühesten Münzen zählt – wie gesagt – eine norische Kleinsilbermünze, die aber sicher erst im Laufe des ersten Jahrhunderts verloren wurde, zumal keltische Obole zumindest bis zur Jahrhundertmitte integrierter Bestandteil des römischen Geldumlaufs in Südnoricum waren (siehe oben S. 31f.). Hinzu treten ein Legionsdenar des Marcus Antonius des Jahres 32/31 v. Chr. (89) sowie ein augusteischer As des Jahres 15 v. Chr. (Nr. 113). Des weiteren sind zwei tiberische Divus Augustus-Asse von 22/30 (Nr. 158) und 34/37 (Nr. 180) belegt sowie ein Agrippa-As des Caius (Nr. 199). Ein einigermaßen regelmäßiges Verlustspektrum zeigt sich auch hier erst ab Vespasianus, sodass die Annahme wohl berechtigt ist, dass diese frühen Münzen erst ab flavischer Zeit in den Boden kamen. Ihre allgemein stärkeren Abnutzungsspuren zeugen von langer Zirkulationsdauer. Aus der Zeit zwischen 69 und 96 sind insgesamt sechs Buntmetall-Münzen präsent, die schon als Zeugnis für die gängige Verwendung römischen Geldes im Nahverkehr vor Ort angesehen werden können. Das Verlustniveau bleibt bis 167 gleich, danach klafft eine Lücke bis 176, die möglicherweise auf die Turbulenzen im Zuge der Markomannenkriege hinweisen. Das Münzvolumen steigt zwar mit Commodus wieder ein wenig an, die Zeit nach den Markomannenkriegen bis 250 ist aber auffälligerweise sehr spärlich vertreten. Zudem kommt hinzu, dass sich für diese Zeitspanne sieben bestimmbare reguläre Prägungen und sechs Falsa gegenüber stehen. Bei den Falsa handelt es sich wieder um vier subferrate Sesterze und zwei subaerate Denarimitationen (Nr. 16899, 16921) nach Originalen der Zeit zwischen 180 und 192.

Zum Vorkommen der *subferrati* auf den verschiedenen *insulae* von Flavia Solva sei angemerkt, dass diese Münzen nur im nördlichen Teil der ausgegrabenen Siedlung vorkommen, genauer auf den *insulae* XXII (10 Stück), XXVII (2 Stück), XXX (1 Stück) und XL (4 Stück), welche sich zum Teil im sog. Handwerker- oder Werkstättenviertel befinden.

Auch aus dem dritten Jahrhundert sind die Münzfunde ungewöhnlich dürftig. Aus der Zeit zwischen 250 und 295 stammen insgesamt nur sechs Münzen, davon eine Viminacium-Prägung des Jahres 250/251 (Nr. 3422). Erst ab ca. 310 macht sich wieder ein regelmäßiges Münzspektrum bemerkbar, wobei sich Münzen der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts noch bescheidener in Funden niederschlagen als Prägungen der Zeit nach der Reform von 348. Dies könnte möglicherweise ein Indiz dafür sein, dass im dritten Jahrhundert auf der *insula* XL nicht viel Geld zirkulierte und sich erst im vierten wieder ein relativer Wohlstand entwickelte. Die Münzreihe bricht nach 378 recht abrupt ab, wie lange das vorhandene Geldvolumen noch weiter verwendet wurde, lässt sich aufgrund fehlender archäologischer Evidenzen bezüglich des Endes der *insula* nicht sagen.

⁵¹³ HUDECZEK 2002, 203.

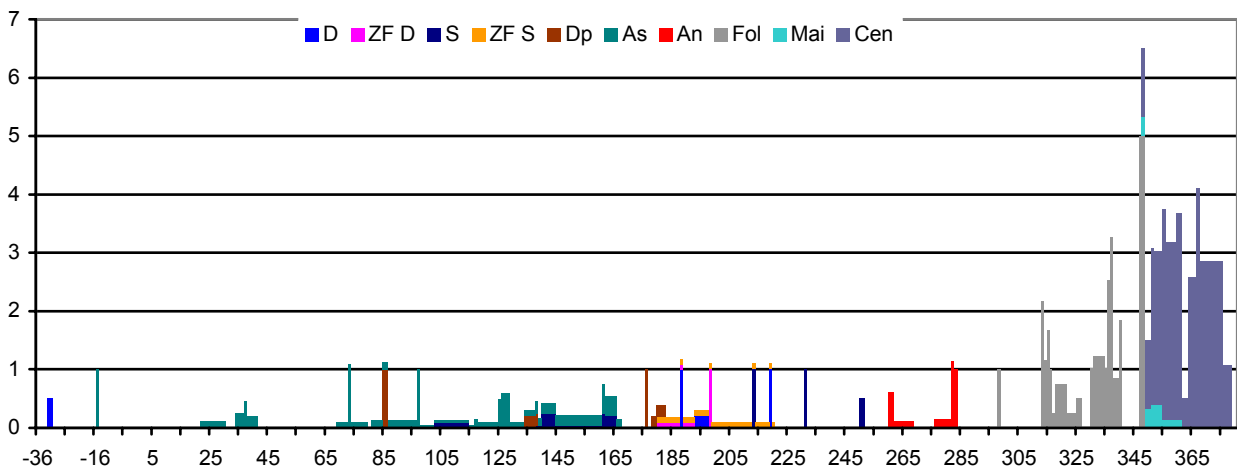


Diagramm III.89: Münzen der *insula* XL von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (185 Stück)

Insula XLI.⁵¹⁴ Von der am östlichen Rand der ergrabenen Fläche von Flavia Solva liegenden *insula* XLI stammen insgesamt 156 bestimmte⁵¹⁵ und 38 als unbestimmbar klassifizierte Münzen. Insgesamt lassen sich 187 Stück in die Graphik einordnen. Die *insula* beinhaltet neben einer Bronze gießerei auch Wohnräume. Ihren Beginn setzt GROH in die Jahre um 100/110,⁵¹⁶ die zweite Bauperiode wird durch eine flächige Brandschicht um 170 beendet.⁵¹⁷ Das Ende der *insula* XLI wird um 400 angesetzt.⁵¹⁸

Aus der Zeit vor Traianus stammen insgesamt neun Münzen, darunter ist ein Legionsdenar des Marcus Antonius von 32/31 v. Chr.,⁵¹⁹ ein tiberischer As,⁵²⁰ ein As des Nero⁵²¹ und sechs flavische Prägungen – 2 Denare, 3 Asse, 1 Sesterz.⁵²² Ab Traianus machen sich dann alle Buntmetallnominalien im Fundspektrum bemerkbar, ein Zeichen für etablierten Geldverkehr im Nahhandel. Aufgrund der doch regelmäßigen und relativ starken Präsenz flavischer Münzen – die vereinzelt Stücke früherer Provenienz sind aus dem Geldverkehr flavischer Zeit erklärbar – müsste allerdings der Siedlungsbeginn der *insula* überdacht werden.

Weiters treten zahlreiche Münzen mit Brandspuren auf, was möglicherweise auf die Brandschatzungen um 170 herrührt. Anhand der Abnutzungs- und Brandspuren der Verlustmünzen der *insula* XLI soll der Versuch gemacht werden, die Umlaufdauer bestimmter Prägungen zu rekonstruieren. Dass dies nur hypothetischen Charakter hat, bedarf kaum weiterer Begründung. Gerade anhand der Abnutzungsgrade oder Brandspuren könnten möglicherweise wertvolle Aufschlüsse über die Geldzirkulation und Zirkulationsdauer römischer Münzen gewonnen werden. Doch gibt es bis jetzt noch keine verbindliche Skala für die Zustandsbeschreibung von Fundmünzen. Daher hat nach wie vor jede Bezeichnung des Erhaltungszustandes einer Münze subjektiven Charakter, der von den jeweiligen BearbeiterInnen abhängt.

Zuerst fällt auf, dass Münzen aus der Zeit zwischen ca. 100 und 170 durch Brandeinwirkungen zerstört sind. Bringt man diese Brandspuren mit den Plünderungen und Brandschatzungen der Markomannen auf der

⁵¹⁴ Siehe dazu GROH 1996. Die Münzen der *insula* XLI sind im Katalog nicht noch einmal aufgelistet und sollen hier nur in Zusammenfassung wiedergegeben werden. Die Nummerierungen beziehen sich auf GROH 1996.

⁵¹⁵ Die Bestimmungen wurden von F. SCHMIDT-DICK durchgeführt.

⁵¹⁶ GROH 1996, 157f.

⁵¹⁷ GROH 1996, 159f.

⁵¹⁸ GROH 1996, 160f.

⁵¹⁹ GROH 1996, MÜ 1.

⁵²⁰ GROH 1996, MÜ 2.

⁵²¹ GROH 1996, MÜ 3.

⁵²² GROH 1996, MÜ 4-9.

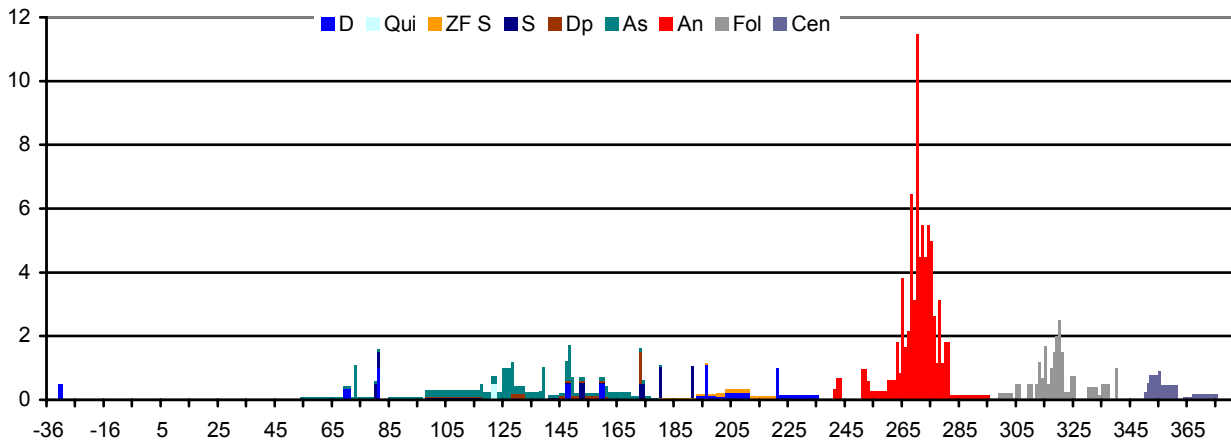


Diagramm III.90: Münzen der *insula* XLI von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (187 Stück)

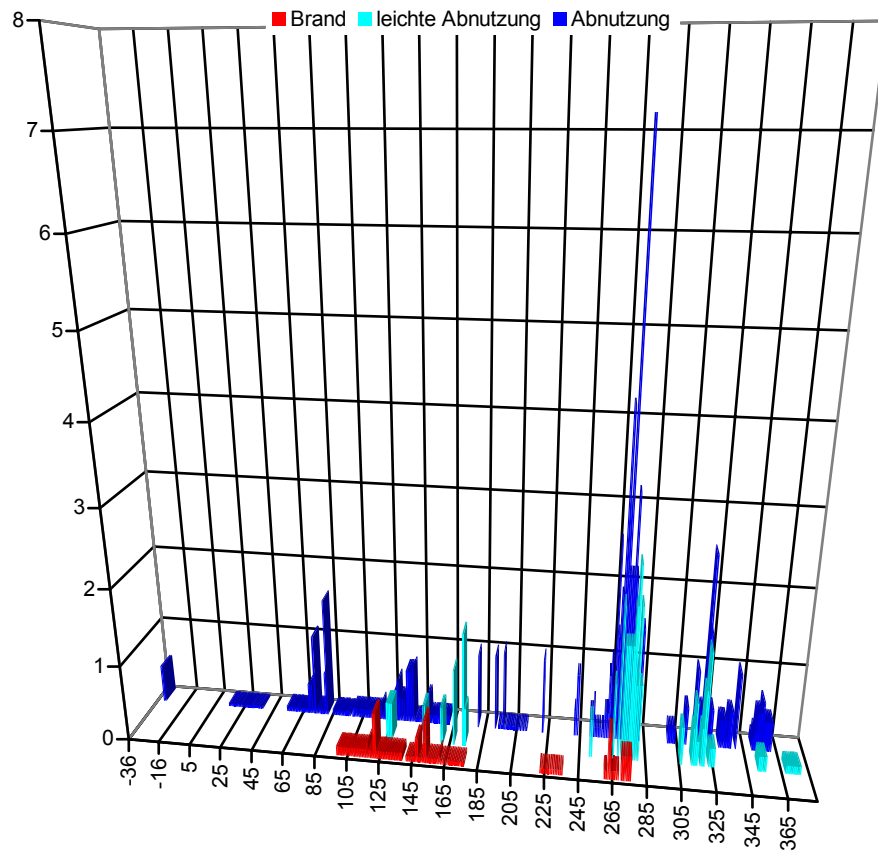


Diagramm III.91: Abnutzungs- und Brandspuren an den Münzen der *insula* XLI von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren

insula XLI im Jahr 170/171 in Verbindung, könnte dies bedeuten, dass sich das zirkulierende Geld zur Zeit der Markomannenkriege annähernd gleichmäßig aus Münzen der Zeit zwischen 100 und 170 zusammensetzte. 38 Prozent aller Münzen dieser Zeitspanne sind verbrannt, trajanische Münzen zu 55 Prozent, hadriani-

sche zu 30 Prozent, Münzen von Antoninus Pius zu 40 Prozent und von Marcus Aurelius weisen nur mehr 25 Prozent Brandeinwirkungen auf. Betrachtet man nun den Abnutzungsgrad, ist ersichtlich, dass Münzen bis ca. 140 allgemein stark abgenutzt sind – insgesamt weisen 41% der Prägungen starke Abnutzungsspuren auf –, was auf eine lange Umlaufdauer zurückzuführen ist. Von Traianus sind 45 Prozent stark abgenutzt, von Hadrianus 55 Prozent und von Antoninus Pius 40 Prozent. Von Marcus Aurelius hat übrigens keine einzige Münze Verschleißspuren. Demgegenüber stehen kaum abgenutzte Münzen der Zeit bis ca. 140 mit insgesamt nur 12 Prozent. Aus der Zeit Hadrians liegen nur ca. 15 Prozent kaum abgenutzter Stücke vor und von Antoninus Pius 20 Prozent. Die Münzen des Marcus Aurelius sind zu 75 Prozent kaum abgenutzt. Diese dürften also vermutlich auch nicht länger in Verwendung gewesen sein, denn sonst wären sie wohl stärker abgegriffen, während Münzen ab Traianus ohne Brandeinwirkung aber mit starken Abnutzungsspuren sicher auch noch länger, d.h. nach den Markomannenkriegen, verwendet wurden. Münzen zwischen 180 und 250 sind hingegen kaum verbrannt, dafür aber zum Großteil stark abgegriffen. Insgesamt weisen 80 Prozent der Münzen dieser Zeitspanne starke Abnutzungsspuren auf, was für eine längere Zirkulationsdauer – vielleicht bis zum Ende des dritten Jahrhunderts – spricht.

Sehr aussagekräftig ist auch der Abnutzungsgrad bei den Münzen zwischen 250 und 295. Insgesamt stehen 61 Prozent stark abgenutzte Münzen 30 Prozent kaum abgegriffenen gegenüber. Der Rest wurde von Brandeinwirkung tangiert. Von Gallienus sind 65 Prozent abgenutzt, von Claudius II. und Quintillus sogar 100 Prozent und von Aurelianus nur mehr 56 Prozent gegenüber 36 Prozent kaum abgenutzten Stücken.⁵²³ Von Tacitus und Florianus sind zwei kaum abgeriebene Münzen präsent, und auffällig gestaltet sich das Verhältnis bei den Prägungen des Probus, welche zu 67 Prozent kaum abgenutzt sind; 33 Prozent dürften demnach noch längere Zeit weiter verwendet worden sein, d.h. auch noch nach Einführung des Follis.

Für die Zeit ab 295 schließlich sind an insgesamt 68 Prozent der Münzen Verschleißspuren vorhanden. Dabei hält sich Abnutzung und Nichtabnutzung an Münzen bis ca. 320 die Waage. Follis-Prägungen zwischen 320 und 348 sind allgemein stärker verschlissen – zu 89 Prozent gegenüber 11 Prozent nicht abgegriffenen. Dies bedeutet wohl, dass diese reduzierten Folles, die in Größe und Gewicht den späteren Centenionales ähnelten, in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts noch regelmäßig im Umlauf waren. Auch die Münzen nach 348 sind zum Großteil abgenutzt, nur die jüngste Prägung der Periode 367/375⁵²⁴ weist nur leichten Verschleiß auf.

Barackenlager: An dieser Stelle sollen noch einmal die Münzfunde des sog. Barackenlagers zusammenfassend dargestellt werden. Sie wurden 1915 und 1916 im Zuge der Notgrabungen beim Bau eines Lagers für Kriegsflüchtlinge von SCHMID gemacht. Der Bereich deckt sich zum Teil mit den Gräberfeldern Marburgerstraße und Spitalsgelände, wobei die Münzen nicht mehr genau zuzuordnen sind. Die Münzen des sog. Barackenlagers umfassen 25 Stück der Zeit von 81 bis 375. Die früheste Prägung ist ein nicht genau datierbarer As des Domitianus (Nr. 543). Aus der Zeit vor 260 sind insgesamt nur fünf Münzen vorhanden. Der Großteil der Verlustmünzen entfällt auch hier mit 11 Stück auf das dritte Jahrhundert, genauer auf die Zeit zwischen 260 und 286. Aus der Follisperiode und der Zeit nach der Reform von 348 blieben nur jeweils vier Stück erhalten (siehe auch Index 3).

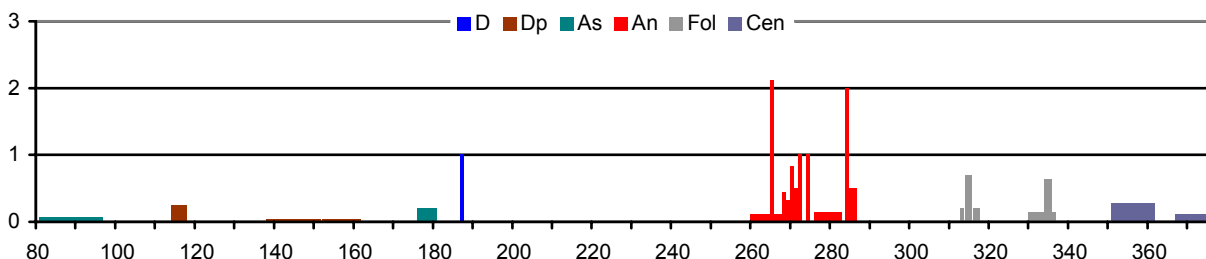
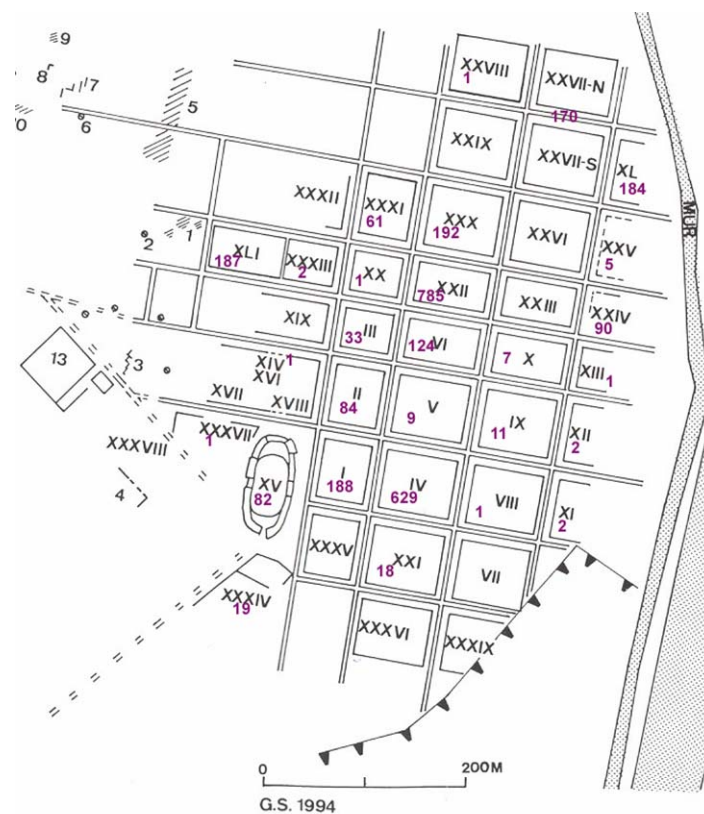


Diagramm III.92: Münzen des sog. Barackenlagers von Flavia Solva in absoluten Zahlen nach Prägejahren (25 Stück)

⁵²³ Der Rest entfällt auch hier auf verbrannte Stücke.

⁵²⁴ GROH 1996, MÜ 156.



Karte III.i: Plan der *insulae* von Flavia Solva (nach GROH 1996) mit der jeweiligen Anzahl der Fundmünzen

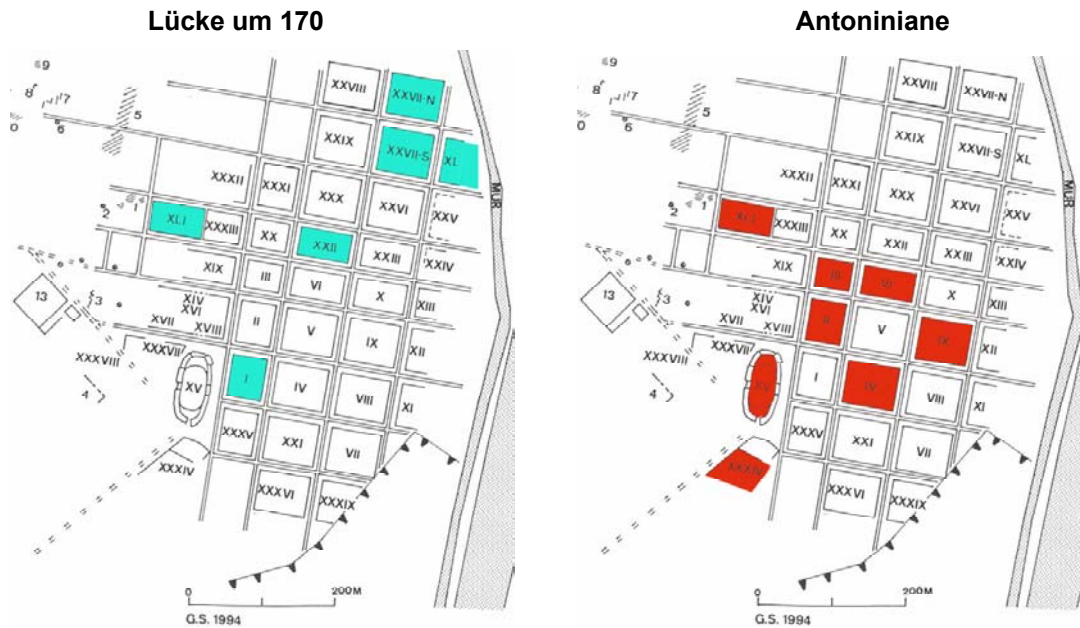
III.3.2.g Conclusio

Insgesamt stammen 80 Prozent aller Einzelfunde der Steiermark aus Flavia Solva. Aus dieser großen Anzahl können zuverlässige Ergebnisse in puncto Münzumsatz und -zustrom für Flavia Solva selbst aber auch für die gesamte Steiermark abgeleitet werden.

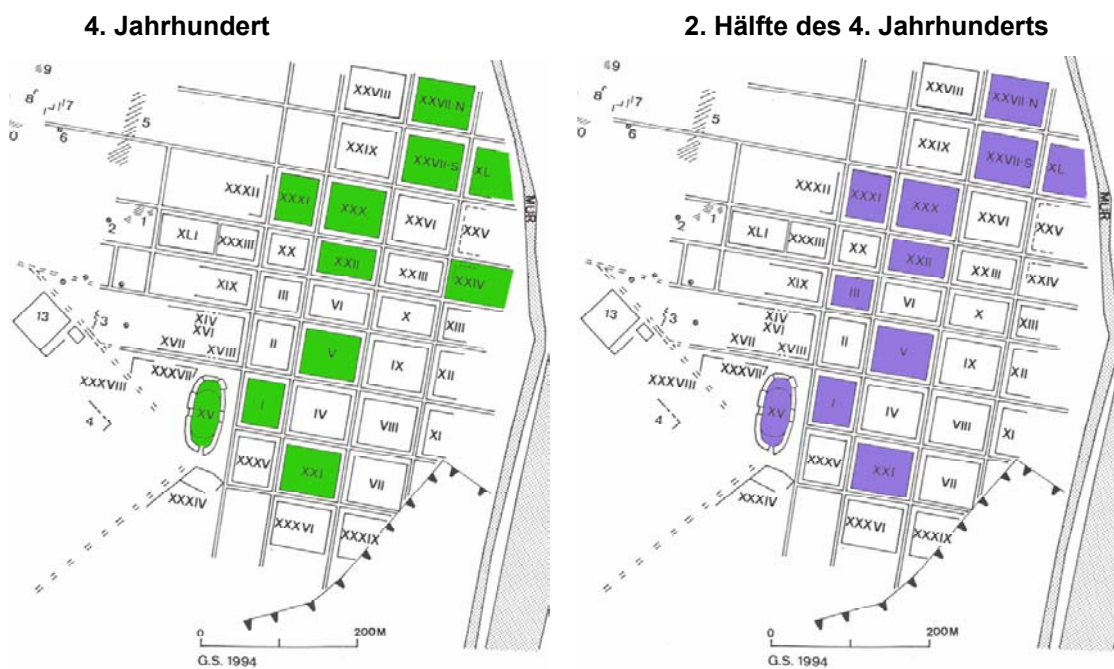
Die Münzverluste beginnen sich regelmäßig ab flavischer Zeit in Funden niederzuschlagen. Münzen aus der Zeit davor gehörten dabei zum Umlaufvolumen flavischer Zeit. Es ist daher ab der Munizipalrechtsverleihung mit einer geregelten römischen Geldwirtschaft in Flavia Solva zu rechnen. Dabei treten vorrangig Buntmetallnominalien auf, welche im Nahverkehr, d.h. in den Alltagsgeschäften des Kleinhandels, verwendet wurden. Das Münzvolumen nimmt kontinuierlich bis Marcus Aurelius zu, wobei die Zirkulationsdauer der Münzen, wie aus dem Abnutzungsgrad zu erschließen, generell lang gewesen sein muss. Das heißt, der Zeitpunkt des Verlustes sowie jener, an dem die Münzen nach Flavia Solva kamen, ist im Regelfall naturgemäß nicht eruierbar. Postulierte Verwüstungen durch die Markomannen um 170 schlagen sich im Allgemeinen nicht im Gesamtspektrum – nur vereinzelt auf einzelnen *insulae* – nieder. Ein Zustrom von Münzen der Zeit zwischen 161 und 180 ist in gewohnter Intensität anzunehmen. Vereinzelt kommt es jedoch zu einem eklatanten Rückgang oder sogar einem Abbruch im Münzspektrum. Dies ist bei den *insulae* I, XXII, XXVII, XL und XLI zu beobachten.

Mit Commodus ist allgemein ein Rückgang im Münzzustrom zu erkennen, und ab Septimius Severus steigen die Verluste wieder stark an, wobei sich nun die Zusammensetzung der Nominalien geändert hat. Es treten vermehrt Denare – nun zu ca. 50 Prozent mit unedlem Metall legiert – auf, was möglicherweise in erster Linie auf die Prägepolitik der Zeit als weniger auf die Fundlage in Flavia Solva speziell bezogen werden kann. Bekanntermaßen war der Geldbedarf infolge der Heeresausgaben eklatant gestiegen. Das Münzvolumen bleibt unter den Severern bis ca. 250 einigermassen konstant, wobei sich die Währungsumstellung

vom Denarsystem zum Antoninian ab 238 manifestiert. Bis 250 verschwinden Denare vollständig aus dem Verlustspektrum, sie werden zur Gänze durch Antoniniane ersetzt, deren Fundvolumen ab 260 fast explosionsartig ansteigt. Absolute Spitzenwerte werden mit Münzen der Prägejahre 265 und 270 erreicht, mehr als 600 Stück für jedes Jahr. Dies hat seinen Grund im vermehrten Auftreten von Radiati, die kaum von den regulären Prägungen der 60er und 70er Jahre des dritten Jahrhunderts auseinander zu halten sind. Mit der Reform des Aurelianus 274 wird das Geldwesen wieder in geordnete Bahnen gelenkt, der Zustrom an neuen Münzen geht merklich zurück. Auf einzelnen *insulae* schlägt sich die Antoninianperiode am stärksten nieder, so auf den *insulae* II, III, IV, VI, IX, XXXIV und XLI.



Karte III.j: *Insulae*, die eine Lücke im Münzzusstrom um 170 aufweisen sowie *insulae*, auf denen sich das dritte Jahrhundert mit Antoninianen zwischen 250 und 280 am stärksten niederschlägt



Karte III.k: *Insulae*, auf denen sich das vierte Jahrhundert allgemein am stärksten niederschlägt und *insulae*, in denen Münzen der zweiten Jahrhunderthälfte überwiegen

Münzen der Zeit nach 285 sind generell in nur geringer Zahl in Flavia Solva vertreten. Das Niveau bleibt bis ca. 310 allgemein niedrig, was auf geringen Zustrom neuer Münzen zurückzuführen ist. Das heißt, dass sich die durch die Münzreform des Diocletianus neu geschaffenen Nominalien – vorrangig Folles – zunächst im Münzspektrum noch nicht niederschlagen. Erst mit Prägungen ab 310 – den reduzierten Folles – steigt das Volumen wieder allgemein an, es behält ein gleichmäßiges Niveau bis ins letzte Viertel des vierten Jahrhunderts, wobei die Reform von 348 keine Spuren in der Verlustmenge hinterlässt. Gegen Ende des vierten Jahrhunderts hört der Zustrom neuer Münzen auf, eine Weiterverwendung des vorhandenen Geldes im fünften Jahrhundert kann angenommen werden – zumindest bis zur Aufgabe der Siedlung. Münzen des vierten Jahrhunderts sind am stärksten auf den *insulae* I, V, die früher als Forum gedeutet wurde, XV, dem Amphitheater, XXI und dem Werkstättenviertel der *insulae* XXII, XXIV, XXVII, XXX, XXXI und XL vertreten. Dabei ist nur auf der *insula* XXIV die Follisperiode stärker präsent. Auf den übrigen herrschen Prägungen der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts vor.

Die Umlaufdauer der einzelnen Emissionen dürfte im Allgemeinen sehr lang gewesen sein. So waren republikanische und frühkaiserzeitliche Münzen sicher noch im zweiten Jahrhundert in Verwendung, ebenso zirkulierten Prägungen des ersten und zweiten Jahrhunderts – fallweise auch noch ältere – bis ins dritte Jahrhundert. Auch Münzen der Severerzeit dürften noch bis weit ins dritte Jahrhundert im Umlauf gewesen sein. Die Zirkulationsdauer der Inflation-Antoniniane ist schwer festzustellen, doch dürften sie die Reform des Aurelianus von 274 kaum überdauert haben, wohingegen sog. *aureliani* wohl noch im vierten Jahrhundert im Umlauf waren. Sie deckten vermutlich auch die Lücke im Zustrom zwischen ca. 285 und 310 ab. Zur Umlaufdauer der Folles kann ebenso nichts Genaues gesagt werden, nur, dass frühe Stücke – die ja generell sporadisch vorhanden waren – eher nicht so lange zirkulierten wie reduzierte Folles, welche wohl in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts regelmäßig in Verwendung standen. Die Münzen der Postreform-Periode nach 348 waren in Flavia Solva bis zum Ende der Siedlung in der ersten Hälfte oder bis um die Mitte des fünften Jahrhunderts im Umlauf. Dies deckt sich mit den Ergebnissen vom spätantiken Gräberfeld auf dem Frauenberg, welches ca. um die Mitte des fünften Jahrhunderts endete und wo hauptsächlich Münzen der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts in den Gräbern auftraten. Wir können hier zumindest von einem Ende der Zufuhr um 400 sprechen und eine *coindrift* von – vorsichtig ausgedrückt – 50 Jahren annehmen.

Die Versorgungslinien, auf denen die Münzen nach Flavia Solva kamen, änderten sich im Laufe des dritten Jahrhunderts mit der Öffnung neuer Münzstätten, insbesondere im Balkan- und im östlichen Mittelmeerraum. Bis in die 70er Jahre des dritten Jahrhunderts kam die größte Menge der Prägungen noch aus Rom, daneben waren aber auch die Münzstätten Mediolanum und in zunehmendem Maße Siscia wichtig für die Versorgung von Flavia Solva. Zudem spielten auch Viminacium-Prägungen eine Rolle. Ab ca. 270 ist das Münzspektrum durch zahlreiche neu auftretende Münzstätten geprägt: Hauptlieferant wird Siscia und bleibt es auch noch das gesamte vierte Jahrhundert hindurch. In der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts kommen außerdem noch italische und östliche Münzstätten zum Tragen; in der zweiten Jahrhunderthälfte reduziert sich der Zustrom neuer Münzen auf wenige näher gelegene sowie östliche Münzstätten, wie Aquileia oder Sirmium, Thessalonica und Constantinopolis.